



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

174 (22.7.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-36008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-36008)

General-Anzeiger



In der Poststube eingetragen unter Nr. 2249.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: Journal Mannheim.
Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Kay.
Für den Inseratenteil: H. Kohner.
Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)
Jahrgang 1888.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Eringerlöhn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 174, 2. Blatt.

Lesestufe und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 22. Juli 1888.

Fexilleton

Der Bettler von Sarajewo.

(Stizze aus Neu-Oesterreich.)

Hunderte Genossen hatte er, die ebenso wie er zerriffen und zerlumpt durch die Straßen zogen, und dennoch nannte man nur ihn den Bettler. Allein das verdros Ajiz Krompotisch Julas nicht im Geringsten. Im Gegenteil, er war noch stolz darauf. „Wir haben“, pflegte er zu sagen, „ein en Tjefar“ und viele Besters“, wir haben einen Kaimakom“ und mehrere Emdis“. Weßhalb sollen wir denn nicht einen Bettler von Sarajewo haben?“

Wenn man ihn jedoch fragte, wieso er zum Privilegium gekommen, ausschließlich der Bettler von Sarajewo genannt zu werden, gab er immer ausweichende Antworten. Er sei ein armer Mann, habe schon seit einigen Tagen nichts Warmes genossen und er werde wahrscheinlich den Hungertod sterben müssen. Das wußte der granbärtige Ajiz mit einer solchen Beredlichkeit vorzutragen, daß der Fremde nicht umhin konnte, dem armen Manne mit klingender Gabe einzuermöhen das Los zu verbessern.

Indes wußte man in der Hauptstadt der „hohen Bosna“ von ihm eine Geschichte zu erzählen, deren Wahrhaftigkeit von mehreren glaubwürdigen Muselmanen bestätigt wurde.

Vor ungefähr zwanzig Jahren, begann mein Freund Schim-Bodicha die Erzählung, „stand in der Tscharichija“ ein winzig kleines Häuschen. Es wurde von Ajiz Krompotisch und seiner Familie bewohnt. Täglich um 6 Uhr Morgens stand er auf, verrichtete seine Gebete und ging dann in den Straßen betteln. Man kannte ihn in der ganzen Stadt genau. Doch wer kümmerte sich um einen Bettler? Ajiz pflegte auch sie und da die umliegenden Ortschaften mit keinem Besuche zu beehren. Das geschah meistens, wenn ein größerer Wazar abgehalten wurde.

Eines Abends kehrte er vergnügt von seiner Reise zurück, als er, nahe an der Stadt angekommen, zwei schwere Pferde mit einem geschlossenen Wagen daherkommen sah. Die erschreckten Thiere nahmen die Richtung gegen einen tiefen Graben und waren nur noch einige Schritte von demselben entfernt. Jammern und Wehklagen drang aus dem Wagen. Ajiz sah die Gefahr, in welcher die Insassen des letzteren schwebten, und eilte, rasch entschlossen, an den Rand des Grabens, wo die Pferde angelangt waren. Er fiel ihnen in die Hängel und brachte sie mit einem Ruck zum Stehen. Dann rief er die Wagenführer auf und warf einen Blick in's Innere. Da saßen zwei Frauengestalten. Eine ältere und eine jüngere. Die weißen Schleier waren von ihren Gesichtern gerückt. Die Frauen hatten es selbst getan, um ihr Dilemma vernehmbarer zu machen. Eine Waise dauerte es, bis sich die Frauen vom Schreck erholten, indes die Blicke des Bettlers unausgesetzt auf dem lieblich-blassen Angesichte der Jüngeren ruhten. Eine leidenschaftliche Gouti, dachte er und klapperte vor Vergnügen mit den Geldstücken, die er auf dem Markte „verdient“ hatte.

„Hör' Er uns nach, Haus“, sprach die Ältere. Ajiz fragte nicht einmal, wohin. Er nahm die Hängel in die Hand und leitete das Gefährte in die Wolja des Paschas. Dort wollte ihm eine der Frauen ein Geldstück reichen. Er aber wies es zurück — zum ersten- und letztenmale in seinem Leben.

Einmal rief er durch die Gassen. „Ganze habe ich gepart“, überlegte er, „habe mir viel Geld beiseite gelegt; nun will ich mir etwas vergnügen.“

Nähmen Antiques trat er am nächsten Tage vor den Pascha. „Edler Herr und Gebieter“, begann er nach einer tiefen Verbeugung. „Meine Beugigkeit dürfte dir nicht unbekannt sein. Ich komme um die Hand deiner Tochter zu werben.“

Der Pascha wollte ihn auf dem Flecke niederhauen, besann sich aber. Er glaubte einen Narren vor sich zu haben. „Hund“, sprach der Genantige, „du wagst es, deinen schmutzigen Blick auf eine Paschas-Tochter zu werfen?“

„Herr“, meinte der Bettler, „ich bin nicht so arm, wie ich aussehe. Ich habe Haus und Hof und viel Geld dazu.“

„Wenn du das Alles hast, will ich dir noch etwas dazu geben“, versetzte der Pascha. „Auf seinen Wink stürzte der Dschelet (Scharfrichter) herbei.“

„Lass' ihm die Bastonnade geben“, befahl der Pascha. Man führte Ajiz in den Hof, legte ihn auf die Britsche, mit den Fußsohlen in die Höhe. Schon schwang ein Diener den Stock, als sich ein Döbling den Pascha zu erinnern getraute:

„Herr er hat den Deinen das Leben gerettet.“

„So mag er für diesmal laufen.“

Ajiz entfernte sich ruhig, als wäre gar nichts vorgefallen. „Wißt du nicht“, dachte er, „daß ich dein Schwiegerohn werde, so sollst du der meinige sein.“

Seit jener Zeit tauchten in der Stadt Gerüchte auf, der Bettler Ajiz Krompotisch habe eine Tochter, deren Schönheit unvergleichbar sei. Za selbst der Badiſchah in Stambul's weichen Mauern habe nichts Prachtvolleres in seinem Darcm. Allenhalben züschelten sich die Großen und Reichen der Stadt die Kunde von der schönen Bettlerstochter zu und bald darauf hatte auch der Pascha davon Kenntnis erhalten.

Er ließ Ajiz zu sich berufen. „Ajiz Krompotisch“, sprach er, „ich möchte deine Tochter zum Weibe nehmen.“

„Das glaub' ich sehr gerne“, erwiderte der Bettler, „aber ich will nicht.“

„Mir, deinem Paschah, willst du das Mädchen nicht überlassen? Und wenn ich dir viel Geld gebe?“

„Ich brauch' es nicht, Pascha.“

„So werde ich dich einsperren lassen und dennoch deine Tochter nehmen.“

„Das Erkerre kannst Du thun, aber das Bestere wird nicht gehen. Meine Tochter wird sterben, ehe sie in deinem Darcm anlangt.“

Der Pascha überlegte. „Für wen hast du sie denn bestimmt, Ajiz.“

„Das weiß ich noch nicht. Aber jedoch um meine Tochter wirbt, der muß zu mir kommen.“

Der Pascha wollte in jedem Falle das Mädchen heirathen, mußte sich also in den Willen des Bettlers fügen. „Wann soll ich kommen?“

„Übermorgen zur Mittagszeit.“

Die ganze Stadt war auf den Beinen. Vor dem Haus des Bettlers Ajiz hatten sich eine Menge Kags, Begs und Emdis versammelt. Jeder wollte die Bettlerstochter erblicken. Als gar zuletzt der Pascha herangekommen war, hatte das Erkennen der Menge den Höhepunkt erreicht.

„Was wollt ihr?“ ließ sich die Stimme des Bettlers vernehmen. „Deine Tochter!“ haßte es ihm aus hundert Kehlen zurück.

„Nur Einer kann sie nehmen und der soll es noch heute erlahren.“

Die hohen Herrschaften, mit dem Pascha an der Spitze, verfügten sich nach Hause, neugierig, wer der Glückliche sein werde. Eine Stunde nachher war Ajiz beim Pascha. „Wißt du mir zweitausend Ducaten bezahlen?“ fragte er lauernd.

„Das zahlst ja nicht einmal der Badiſchah!“ rief Jener entsetzt. „Pascha, eine halbe Stunde hast du Bedenkzeit. Später bestimmst du sie um keinen Preis der Welt.“

„Dastigen Schrittes ging der Pascha in seinem Zimmer auf und ab. Das war eine riesige Summe, die der Bettler verlangte. Aber da hieß es entweder — oder.“

„Nun, Pascha, die Zeit ist um“, begann Ajiz nach Verlauf einer Viertelstunde. „Am Tage der Hochzeit erhältst du das Geld.“

„Du müßt mir noch einen Schein ausstellen, daß ich allein berechtigt bin, in Sarajewo zu betteln.“

„Auch das sollst du haben.“

Mit großem Pomp wurde die Hochzeit der Bettlerstochter mit dem gewaltigen Pascha gefeiert. Ajiz war stolz auf seinen Schwiegerohn und — seine Ducaten.

„Und?“ fragte ich meinen Gewährsmann. „Am nächsten Tage ging er wieder betteln.“

W. A. Z. Philippus.

Lorbeer und Rose.

Eine Berliner Schöffengerichtssitzung. „Sollte es denn nicht gerathener sein, wenn Sie die gegenseitige Klage im Wege der Einigung erledigten? Sie werden wohl einsehen, daß Sie Beide bestraft werden müssen.“

Der Vorsitzende der Schöffengerichtssitzung, in welcher die Beleidigungsprozesse verhandelt werden, erhielt auf seine wohlgemeinte Frage keine Antwort. Vor ihm stand zur Linken eine 40jährige corpulente Dame mit höchstem Gesicht, das von einem hellblauen Bande lieblich umrahmt wurde, die unerschrockene Blätterin Emma Rose, zur Rechten des Richters stand der Beklagte und Widerskläger, der Korbmacher Albert Lorbeer, ein etwa 50jähriger Herr. — „Wollen Sie mich denn nicht wenigstens einer Antwort würdigen?“ fragt der Richter in etwas strengem Tone. — „Sollen wir denn wirklich Ihre erbärmlichen gegenseitigen Schimpereien hier vor Gericht und dem ganzen Publikum erzählen?“

„Jetzt erregt Fräulein Rose das Wort.“ „Wenn der Mann da seine hundert Märker an die Kassenkasse scheidet, um bitt' mir in die Zeitung ab, daß er mir für ne achtungsvolle Person halten thut, um übernimmt sämtliche Kosten mit inklusive meine Blättersumme, denn will ich bei noch mal so hinhin lassen.“ — „Bor: Nun, Herr Lorbeer, was sagen Sie dazu, darauf gehen Sie wohl schwerlich ein?“ — „Lorbeer: Wenn er mich ungeschicklich wäre, hätte ich laut rauslachen. Eventuell brauche ich jarnisch zu sagen, denn bei Besorht die da alleene, und wenn sie hundert Wörter gesagt hat, denn sind da mindestens eene Wandel Inrujenslagen zwischen, die Person kann nämlich jarnich anders; wenn sie mal bei Unjilid haben sollte un sich in die Bunge beißen, denn muß sie sterben, denn is sie verjst.“ — „Bor: Zu längerem Auseinanderjungen haben wir keine Zeit. Sie wollen sich also nicht vereinigen?“ — „Nicht um de Welt!“ und „Ich denke nicht dran!“ erwiderte es gleichseitig. Es wird also in die Verhandlung eingetreten und die Personalien der Parteien werden festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit stellt sich heraus, daß Herr Lorbeer wegen Bettelns mit einem Tag Haft verurtheilt ist. „Damals waren Sie Handwerksbursche, die Strafe kommt hier nicht in Betracht“, meint der Präsident. — „Herr Rose: O bitte recht sehr, daß is mir aber von Wichtigkeit, Jener, der betteln geht, der nimmt doch mal was mit, was gerade nicht befristigt wird, wojeen mein Lebenswandel noch nicht die geringste Spur von eenen Flecken uszuweisen hat und so jatt un dropper is wie'n freijebiegelst Oberhemde.“ — „Lorbeer: Herr Gerichtshof, nu haben Sie den Vogel singen jehört, was sagen Sie nu? Dabe id nich so recht, wie eener nur haben kann? Aber ich stobe, He kann nich dafür, He bijstet nämlich jenne eener.“ — „Herr Rose (sehr erregt): Was? So'n offer maufbeengter Klampotenstiesel will mir als ne Trunfendobuenerin hinhellen? Ich will — Bor: Ruhig! Dasten Sie den Mund! Bei dem ersten Schimpfworte, das von einer der Parteien fällt, werde ich eine empfindliche Strafe verhängen. Kommen wir jetzt zur Sache. Antworten Sie mir zunächst, Herr Rose, Sie sind die Klägerin. Sie haben also mit dem Beklagten in einem Hause und auf demselben Corridor gewohnt?“ — „Herr Rose: Det versteht sich, und von den Dogenblid an habe id jozuzagen us'n stehenden Kost jesehen. Wat id ausjesehen gehat, da ist Ende von

weg; da könnte id en Adreßbuch von schreiben, Holz un Kiehn haben sie us mir jehat, und wenn id nich immer for die Friedlichkeit jesehen wäre, denn hätte det woll alle Dage Nord un Dotschlag jesehen.“ — „Bor: Sie lebten also in Feindschaft, das wissen wir. Für uns kommt nur der 19. December in Betracht, erzählen Sie nur den Vorfall, der zur Anklage steht, aber überreiben Sie nicht.“ — „Herr Rose: Is jut, un dabe hat er sich ja eigentlich och die Krone usjeseht. Also id siehe an den Nachmiddag wie immer un platte un erzähle meine beeden Blättmächens jerade von den Act, den id Dags vorher mit meinen lieben Nachbar, den Korbmacher, jehat hatte, weil er mir aus pure Fronte us'n jemeinsamen Boden meine jange Wäsche verurjente hatte, indem er da Cokes siebte, un wie id ihm denn derbe Bescheed jeshoden hadde. Mit eenmal kloppt det und es is der Briefbräjer, der mir 'ne Postkarte bringt, die er mit so'n recht verjmeiglet Pacheln us'n Dsch leit. Id lese erst die Unterschrift: Albert Lorbeer, Korbmacher, steht dadrunter. Wat mag der mir denn Schriftliche zu schreiben haben“, sage id noch zu die beeden Blättmächens und jange an zu lesen. Id denke aber, id soll die Blase kriegen, als id weiter lese. Na, Sie haben die Karte ja bei die Acten, Herr Richter, Sie wissen ja, wat drauf steht, nichst als Niedertreüchigkeit un Infamerie.“ — „Bor: Der Inhalt der Karte ist allerdings beleidigend, wir werden sie verlesen.“ — „Fräulein Emma Rose, hier. Wenn Sie alles wurnstichiges Blättbrett noch einmal sich unterjehen und erzählen drum beim Dabiter und überhaupt in der Nachbarjchaft, daß id hätte die Korbmacherei in Sonnenburg gelernt, denn werde ich Sie das anstreichen, daß Sie in Beit und Cwigkeit an mir denken sollen, denn solche Schandmähler, die andere Leute von hinten an die Ehre greifen, die müssen gestoppt werden. Mit größte Hochverachtung. A. Lorbeer.“

— „Herr Rose: Wurnstichiget Blättbrett und Schandmähler, da meent er mir mit.“ — „Bor: Das glaube ich auch. Herr Lorbeer, haben Sie die Karte geschrieben?“ — „Lorbeer: Det verjsteht sich. Mündlich kann id mir mit ihr nich inlassen, da is se mir über, da habe id mir denn schriftlich ausgequachelt.“

— „Bor: Sie sind aber allzu drahtisch in Ihren Ausdrücken. Sie müssen doch einräumen, daß der Inhalt der Karte beleidigend ist.“ — „Lorbeer: Wie man det nimmt, aber wille ddür is et doch, wenn die Rosen iebereall erzählen dhut, id hadde die Korbmacherei in Sonnenburg gelernt.“ — „Bor: Haben Sie das erzählt, Herr Rose?“ — „Herr Rose: Nu ja, wat is denn dabe, Sonnenburg is ja ne janz nette Stadt, warum sollen denn da keine Korbmacher wohnen?“ — „Bor: Sie wissen aber doch, daß in Sonnenburg sich ein Buchthaus befindet, und wenn man von Jemanden sagt, er habe dort die Korbmacherei erlernt, dann wird in den meisten Fällen der Buchthaus wohnen an das Buchthaus denken.“ — „Herr Rose: Wat sich eener denkt, davor kann id nich.“ — „Lorbeer: Sehn Sie, so is se mit ihre Bunge, statt wie'n Kal.“ — „Der Gerichtshof verurtheilt Herrn Lorbeer zu 30 und Herr Rose zu 10 Mark Geldstrafe, in demselben Verhältnisse wird die Kostenfrage geregelt.“

Pariser Skizzen.

(Original-Bericht.)

D. Paris, im Juli.

Der Stoff für Theaterbesprechungen scheid momentan sehr spärlich und es ist vor einigen Monaten keine Gelegenheit zur Kritik eines neuen Stückes zu erhoffen.

Die Grattis-Vorstellungen am 14. Juli fanden in den großen subventionierten Theatern statt und hatten sich wie alljährlich enormen Auspruchs zu erfreuen. Die kleinen Bourgeois und Hausbourgeois machten sich auf den Besuch der Grattis der Grafen und Barone bequem und gaben ihre Dankbarkeit für den gebotenen Gemuth durch donnernden Beifall zu erkennen. Einige Privattheater hatten die anerkanntenswerthe Idee, ebenfalls Grattisvorstellungen zu geben. Es bedarf keiner Erwähnung, daß jedes Blätchen Liebhaber fand.

Die Große Oper nimmt es mit den neuen Gastspielen ernst und sucht sich für eine glänzende Wintercampagne zu rüsten. Was dem ersten Institut Frankreichs fehlt, sind frische, jugendliche Kräfte. Ich erinnere an Gounod's Versuche, eine Marguerite für seinen Faust zu beschaffen. Sogar Verlin sollte aus der Noth helfen, aber Herr Leisinger zeigte sich den hohen Ansprüchen nicht gewachsen und haust nicht immer noch seine Marguerite. Belegentlich der Wiedereröffnung von „Roméo und Juliette“ in das Repertoire der Oper gebracht es an der Sängerin für die weibliche Hauptrolle. Nach langem Verweilen gelang es Gounod zur Ueinerung der althängigen Italienerin eine — Rumänin zu finden. Die Thatsache, daß der gefeierte Componist eine Ausländerin mit der Rolle betraute, ist keineswegs schmeichelhaft für die französischen Kesteln. Sie ist erklärlich durch den Umstand, daß das Conservatorium seit einigen Jahren keine nennenswerthen Talente zeitigte.

In der Comédie Française wird auch keine Zeit verloren, indessen ist das Glück der Stätte Rolliere's am Lager gestimmt, als der Oper. Morgen wird die erste Vorstellung des neuinjurirten König Debipus stattfinden. Fräul. Nancy Martel wird in dem „Spiel der Liebe und des Zufalls“ debütieren, Herr Leitner repräsentirt die Rolle des Fabrice in der „Aventuriere“. Die musterhaften Vorstellungen des reizenden und possibollen „Häufeliter“ mußten leider durch ein horridisches Unwohlsein des trefflichen Göt unterbrochen werden.

Sonst wußte ich heute nichts von Belang und ich bitte die freundlichen Leser der morgigen Post halber um Entschuldigung. Später werde ich's nachholen suchen.

Verchiedenes.

— Eine edle Frau. Die in Altenburg lebende Wittve des Generals von Robern, nimmt in den Craterferien alljährlich eine Anzahl kränklicher und schwächlicher Mädchen von bedürftigen Eltern mit in die Sommerfrische auf ihr Schloß Schiedelau in Thüringen. Dasselbst werden die

1) Kaiser. 2) Minister. 3) Bürgermeister. 4) Schreiber.

5) Ein Bezirk der Stadt Sarajewo.

Kleinen meist von der hohen Frau selbst ge- und verpflegt, sowie durch Wald und Flur geführt und in geeigneter Weise beschäftigt. Gemäß ist diese hochherzige Handlungsweise der edlen Frau Grund genug, daß ihrer auch öffentlich Erwähnung geschieht, wenn sie auch in aller Stille sich vollzieht, sodas nur beteiligte Kreise darum wissen.

Das Fracon der ungarischen Diva Palmay. Aus Sich! schreibt eine Freundin unseres Blattes: „Frau Palmay trägt seit an der Uhrlette ein herrliches, mit Brillanten und Rubinen besetztes Fracon, ein wahres Kleinod kunstvoller Arbeit. Falls aber Jemand danach langen wollte, um es besser zu besichtigen, verwehrt dies die schöne Soubrrette mit größtem Eifer. Selbstverständlich spornete dies die Neugierde immer mehr an, und kürzlich, bei einem fröhlichen Souper, entschloß sich die Künstlerin endlich, in das Innere des geheimnißvollen Fläschchens blicken zu lassen. Da sah man weder woführendes Wasser, noch englisches Salz, einfach ein blutrothes Pulver. Alle blickten fragend und erstaunt nach der ungarischen Schönen, und Jlla Palmay sagte, sich vor Lachen schüttelnd: „Das ist echt ungarischer Paprika, den führe ich stets mit mir, fülle das Fläschchen jeden Morgen frisch auf, daß ich das göttliche Gewürz immer bei der Hand habe, falls mir die Schwabentost zu sad schmeckt.“

Wie die Frauen sich malen lassen sollen. sagt ihnen in einem französischen Blatt ein Kenner. Gar viele Damen scheinen es nicht zu wissen, daß, wenn es eine Kunst des Malens giebt, es ebenso eine Kunst ist, sich malen zu lassen. Wie viele Damen haben sich aus lauter Unkenntniß der Bedingungen der Malerei in unmdglichen Trachten und steifer Haltung porträitieren lassen und sind sich dann selbst fremd, und was schlimmer ist, lächerlich erschienen. Was eine vorübergehende Mode ist, soll mdglichst vermieden werden, die von am den Hals, der Phantasieschmud, die Peile im Haar u. s. w. Nur was immer schön bleibt, Brillanten, Smaragden, Saphire, Perlen, die kostbaren Stücke des Familien schmades sollen mit den Hügen des Antlitzes zugleich auf der Weinwand verewigt werden. Ebenso soll man es vermeiden, sich in Strahentoulette malen zu lassen. Weit eher soll man ein ausgeschmittenes Kleid wählen. Hat die Natur wohlgeformte und tadellose Hüfte verfaßt, dann kann man eine Bolke von düstigem Tüll umnehmen. Wenn man einmal zu einem Bolke ein Bantastiefelstück gefunden hat, das für Gesicht und Gestalt geschaffer war, das alle Schönheiten glücklich hervorhebt, so lasse man sich in diesem Kostüme malen. Was die Daartracht betrifft, so möge man um Gotteswillen ja keine neue, ungewohnte Frisur zur Schau tragen wollen, denn die verändert sofort den ganzen Gesichtsausdruck, und ein Bild soll doch ähnlich sein. Ein weiterer, nicht minder dringender Rath ist folgender: Will man, daß die Aufmerksamkeit nicht vom Gesichte abgelenkt werde, so lasse man alle Wöbelstücke und Nippfachen von der Weinwand weg. Und dann folge man dem Maler, wenn er rath, keinen Hut mit breiter Krempe aufzusetzen, ja noch besser, er selbst soll den Anzug auswählen, denn er muß wissen, was malerisch am besten wirkt. Dem Künstler soll stets eine freundliche Miene gezeigt werden! Während der „Sigung“ dürfen keine Freunde und Freundinnen herein gelassen werden, die „was von der Kunst verstehen.“ Wenn der Maler im besten Zuge ist, darf man ihn unter dem Vorwand, einen unaußschiebaren Besuch abstaten zu müssen, nicht im Stiche lassen und nicht fordern, daß er uns unterhalte, sondern sehr darüber wachen, daß er sich nicht langweile.

Ueber einen „noblen“ Prozeß berichtet ein Münchener Blatt: Der Regierungsassessor Demharts betraute im vorigen Jahre die Tochter des Regierungs rathes Kittl in Würzburg, die angeblich 13,000 M. in die Ehe mitbrachte. Das Uebelschick muß nicht groß gewesen sein, denn Herr Demharts ließ sich alsbald scheiden und siedelte nach München, wohin er verjezt wurde, ohne Gattin über. Der Schwiegervater erhob nun beim Amtsgericht Klage auf Bezahlung des Hochzeitsanuges und von 140 M. Fahrspesen für die Aussteuer. Der Assessor fährt dagegen an, er habe den Anzug geschenkt erhalten. Kittl will aber weiter auch zur Hochzeit und zur Hochzeitsreise Vorstände geliefert haben. Demharts klagt dagegen auf Bezahlung einer Wilsente und eines Rezhierens, die er an Kittl geliefert. Zur Verhandlung erscheint nur der Herr Regierungsrath Kittl von Würzburg, der Assessor bleibt aus. Die Verhandlung wird bis nach Vernehmung des Würzburger Schneiders verlagt.

Briefkasten.

Herrn A. N. hier. Peter der Große, der Gzar aller Reußen hat 4 wei Mal e dem preussischen Hofe seinen Besuch abgeleitet; das erste Mal im Jahre 1716; diese Zusammenkunft des russischen Kaisers mit König Friedrich Wilhelm I. fand in Davelberg statt und dauerte vom 23. bis 28. November. Schon im darauffolgenden Jahre überreichte der Gzar seinen königlichen Freund mit einem erneuten Besuche, wobei ihn die Kaiserin Katharina begleitete. Im September 1717 traf das russische Kaiserpaar ein und nahm im Schloßchen Monbijou in der Spanbauer Vorstadt Quartier. Am 19. September erfolgte die Ankunft und am 21. September traf die Zarin ein. Bei dieser Gelegenheit wurde Berlin erstmals durch den Besuch eines russischen Kaiserpaars erfreut. Am 23. September erfolgte die Heimreise. Kaiser Wilhelm I. hatte also sehr Recht, indem er von der Jahrhundert alten Freundschaft sprach, welche beide Herrscherhäuser verbindet.

Abonnent N. O. hier. Der Minister des königlich preussischen Hauses ist ein durchaus vollberechtigter Minister. Seine Dienstwohnung ist die schönste, welche der König überhaupt zu vergeben hat und ist von einem prachtvollen, an der Thiergartenstraße liegenden Parke begrenzt. Der Jahresgehalt beträgt 30,000 Mark. Nur hat dieser Minister keinen Sig und keine Stimme im Collegium des Gesamtministeriums, dafür aber auch keine Verantwortlichkeit der Landesvertretung gegenüber. Sein Wirkungskreis umfaßt die persönlichen Angelegenheiten des Kaisers und Königs, die Standes-Angelegenheiten und die Verwaltung der Kronideicommissgüter.

Alter Abonnent A. D. Wir haben durchaus keine Uelache, uns über die Höhe der Abonnementsgebühren für Fernsprechanschlus in Deutschland zu beklagen, wo durchschnittlich das Jahres-Abonnement M. 150 beträgt; in Oesterreich müssen M. 160-300, in Dänland M. 194-200, in Spanien M. 224-300, in Italien M. 160, in England M. 400 und in Rußland und Frankreich gar M. 460-480 bezahlt werden. Billiger thut's allerdings die Schweiz mit 120 Mark und Schweden gar mit 90 Mark.

Herrn W. G. L. hier. Der von Ihnen gerügte Mißstand, welcher darin besteht soll, daß „der fast regelmäßige mit Verpätung ankommende Eilzug 9 Uhr 15 Min. Abends gegen 100 Welskannen mit Milch mitführt, welche zuerst ausgeladen werden und die Verabfolgung des Reisegeräths hindern und verzögern“, ist der Gegenstand eingehender Prüfung von unserer Seite gewesen, wobei wir uns, wie immer, des allergrößten und lebenswüchdigsten Entgegenkommens Seitens Großh. Bahnverwaltung zu erfreuen gehabt haben. — Darnach verhält sich die Sache doch nicht ganz so, wie Sie uns dieselbe wohl im ersten Augenblicke des Unmuths geschildert haben.

Wie die zuletzt in eine Kiste verpackten Gegenstände oben aufliegen und die zuerst eingepackten erst nach Wegnahme der oberen greifbar werden, so verhält es sich bei frageichen Bagen mit dem Reisegeräth und den Milchkannen, d. h. weil das letztere erst in Seidelberg zugehen, so müssen

sie eben vor das schon vorher im Postwagen gewesene Reisegeräth gestellt werden und wird letzteres in Folge dessen dann hier auch erst wieder greifbar, nachdem erstere ausgeladen sind.

Es scheint uns deshalb auch, und da die gefüllten Kanen nicht auf und übereinander, sondern nur neben einander gestellt werden, keineswegs so leicht, Abhilfe zu schaffen, wenn man zur Unterbringung der Milchkannen nicht einen besonderen Wagen einstellen will, was, insofern Platz hierfür im Gepädwagen ist, nicht gerechtfertigt wäre.

Uebrigens ist es mit dem Wartenmüssen in der zügigen Bahnhofhalle keineswegs so gefährlich, wie man nach Ihren Ausführungen glauben könnte. In 2-3 Minuten ist Alles ausgeladen und am Gepädwagen so lange zu warten und sich dem Hufe anzusehen, wird Niemand zugemuthet; besagt doch § 28 Abs. 3 des für sämmtliche Eisenbahnen Deutschlands gültigen Betriebsreglements ausdrücklich, daß der Inhaber eines Gepädscheins überhaupt nur berechtigt ist, die sofortige Auslieferung des Gepäds nach Ablauf der zur ordnungsmäßigen Ausladung und Ausgabe erforderlichen Zeit im Votal der Gepädepedition — aber nicht schon am Gepädwagen — zu verlangen. Aber auch der, welcher von der Vergütung der Verabfolgung am Gepädwagen Gebrauch machen will, braucht nicht auf die Ausladung zu warten, da Gepädräger da sind, die gegen Ausfolgung des Gepädscheins die Gepädrücke den Reisenden an die Drosche oder ins Haus bringen.

Abonnent A. hier. Ihre Klagen über die Schwierigkeiten, in Mannheim eine passende Wohnung zu finden und über die schlechten Trottoirs ist wohl nicht ganz unbegründet; übrigens sollte man glauben, daß z. B. Auswahl genug vorhanden sein müßte. Aber in anderen Städten ist es noch schlimmer; in einem Münchener Blatte lasen wir kürzlich Annoncen, in welchen der Vermithler den wohnungsbedürftigen Familienvätern eröfnet, wie viele Kinder sie mitbringen dürfen, ein Anderer schreibt sogar ein bestimmtes Alter der Kinder vor. Man muß eben die Sache nehmen, wie sie ist. S ist nichts so schlimm, als man wohl denkt, wenn man's nur recht erfährt und leut.

Herrn St. A. hier. Das Zurückbleiben der Blatanen in ihrem Wachstum in der unmittelbaren Nähe der Sodawasserhäuschen kann auch durch andere Gründe als durch die von Ihnen angebeuteten verursacht sein. Uebrigens erhoffen wir von der Errichtung der beschlossenen Bedürfnisanstalten eine entschiedene Besserung der von Ihnen berührten Mißstände.

Abonnent Sh. hier. Die Richtigkeit des von Ihnen mitgetheilten Sachverhalts vorausgesetzt, unterliegt es keinem Zweifel, daß Sie im vorliegenden Falle mit Erfolg eine Klage würden anstrengen können. Allein wie Sie selbst zugegeben, haben Sie sich gleichfalls zu beleidigenden Ausdrücken hinreizen lassen. Der Richter würde also wohl in die Lage kommen, die von Ihnen gethanen Schmädhungen gegen die Ihnen zugefügten Beleidigungen aufzurechnen und abzuwägen. So könnte es leicht geschehen, daß beide Theile mit einer Geldstrafe belegt würden; denn die Thatfache, daß Sie beleidigt worden sind, berechtigt Sie nicht zu der Begehung desselben Vergehens. Fühlten Sie sich gekränkt, so hatten Sie richterliche Hilfe nachzusuchen. Reden Sie erst mit Ihrem Widersacher, und wenn das nicht fruchtet, machen Sie Ernst mit einer Klage, aber ohne selbst sich Injurien zu Schulden kommen zu lassen.

Herrn D. B. hier. Ohne ausdrückliche und specielle Vollmacht können Sie nicht die Forderung eines Anderen, und wäre es auch Ihr eigener Schwager, betreiben. Sie müssen sich doch vor allem legitimiren können. Im vorliegenden Falle genügt wohl die vom Bürgermeisteramt zu erbitende Erlassung eines Zahlungsbefehls.

Abonnent Cl. D. hier. Der kälteste Ort der Erde braucht noch lange nicht der Montblanc oder gar das Himalaya-Gebirge zu sein. Die neuesten Forscher behaupten sogar, daß der kälteste Ort der Welt nur 107 Meter hoch über dem Meere und zwar in Ostibirien liege. In der Stadt Berchojansk nämlich soll der heißeste Tag im vergangenen Jahre nicht wärmer gewesen sein als 13,8 Gr. Celsius, im September fiel die Temperatur schon wieder auf den Gefrierpunkt herab und im Dezember herrschten 50 Grad C. Kälte. Der kälteste Tag sei im Januar mit — 63°, Grad C. gewesen.

Abonnent A. J. hier. Es ist eine recht nette Zusammenstellung, die Sie in Ihrem Gedicht verüben: Regen, Bier und Liebe und jedenfalls originell wenn Sie als das Vergleichungsmerkmal herausfinden, daß schließlich alle drei wärrig werden. Rabbi ben Alisa sprach das große Wort: „Es ist schon alles dagewesen“ und der weise Salomo meinte, das alles eitel sei unter der Sonne, nun kommen Sie mit Ihrer neuplatonischen Philosophie und behaupten, „alles ist wärrig.“ Wir sind zu höflich, um Ihre neue Theorie an Ihrem eigenen Gedichte zu erproben und wollen nur hoffen, daß Sie niemals den Beruf eines Pfläfers ergreifen und nie Ihre Theorie ins Praktische überleben möchten.

Abonnent und Reservelieutenant N. hier. Das Medlenburgerische Jäger-Regiment Nr. 90 befragt erst in diesem Monate und zwar, soviel wir in Erfahrung bringen konnten, am 12. Juli das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Im Jahre 1788 stand es in den Diensten der Generalfhaaten der Niederlande, machte 1796 den Krieg gegen Frankreich mit und kam später sehr begünstigt aus dem russischen Feldzuge zurück. Das 1. und 3. Bataillon stehen in Rostock, das 2. liegt zu Wismar in Garnison.

Abonnent B. hier. Wir geben Ihrer Anfrage hier Raum und hoffen, daß Ihr Wunsch recht bald in Erfüllung gehen möge: „Es ist wirklich unbegreiflich, aus welchem Grunde das eiserne Geländer um das Schulhaus der Redarvordstadt seiner Vollendung entgegenharrt! — Sollte es nicht an der Zeit sein, diesen Bau vollendet zu wissen, ehe man zu einem weiteren Schulbau dabeilbst schreitet? Es scheint, als ob dieses Objekt auch im 3. Jahre nicht fertig gestellt werden sollte.“

Abonnent P. W. hier. Wenn auch ohne Maschinen und mit beschränkter Zahl von Schiffen scheinen Sie doch Ihr Geschäft fabrikmäßig zu betreiben. Versuchen Sie es einmal mit dem Antrage um Zulassung zur Leder-Industrie-Gesellschaft. Werden Sie da abgewiesen, so ist es noch immer Zeit in eine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft einzutreten, welche wir Ihnen dann gerne namhaft machen wollen.

Abonnent P. A. hier. Wir haben Ihre Zuschrift empfangen, werden nach dem Gewünschten recherchiren und Ihnen weitere Antwort auf dem angegebenen Wege zugehen lassen.

Abonnent M. St. hier. Die angegebene Liste ist uns noch nicht zugänglich gewesen, werden suchen, dieselbe zu erhalten.

Mehrere ausgebildete Soldaten und Abonnenten. Wir stimmen mit Ihnen darin überein, daß es nicht gerade vossend ist, von den „abgedienten“ Soldaten in despotischem Sinne zu sprechen, da die abgedienten Soldaten des, was sie Dank dem neuen Beamtengefehe erringen werden, sich erst durch langjährige Militärdienstzeit verdienen und durch Anweisung der zur Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen erforderlichen Kenntnisse bei Bahnen und höheren Bebrankungen behufs Uebernahme in den Civildienst erst erwerben mußten. Sie haben alle Ursache, sich über das glücklich vollendete Beamtengefehe zu freuen, das gegenwärtig in allen Beamtenkreisen wirksam wird. Sie würden die Vortheile desselben auch dem Lehrstande gönnen, dessen Bemühungen zu

einem befriedigenden Resultate leider nicht geführt haben. Es ist unrecht, die dadurch entlaufene momentane Verstimmung künstlich zur Verbitterung schüren und so Unfrieden stiften zu wollen. Wir denken allzu hoch vom Badiischen Lehrstande, als daß wir glauben könnten, er würde sich durch solche Räuberei auch nur auf einen einzigen Augenblick vom geraden Wege abbringen lassen. Der Badiische Lehrstand ist auch zu patriotisch geimnt, als daß er aus selbstfüchtigen Motiven auch nur einen einzigen Augenblick über dem eigenen Vortheile die Interessen der nationalen Sache aus dem Auge verlieren könnte. Der Badiische Lehrstand ist auch zu billig und rechtlich denkend, als daß er nicht die Gründe anerkennen wölte, welche seine Einreihung unter die Bestimmung des neuen Badiischen Beamtengefehes neuerdings verhindert haben und daß er nicht einsehen würde, wie neben ihm große Kategorien von Gemeindebeamten bestehen, welche gleichfalls der Vorzüge dieses Gefehes noch nicht theilhaftig geworden sind. Mit Ihnen würden wir es den Lehrern von Herzen gönnen, wenn sie mit der Zeit das erreichten, was sie anstreben.

Herrn J. G. hier. Ihre Darstellung stimmt mit den Thatfachen doch wohl nicht ganz überein. In dem von Ihnen angeführten Falle hätten von den 307 Bediensteten der Fabrik nur mehr 78 Personen ihre Declaration noch nicht gemacht, worunter nicht weniger als 20 der Herren Bureau-Angestellten, welche gewiß ebenso gut ihre Pflicht kennen sollten, wie ihre übrigen Herren Collegen. Uebrigens pflegt die betr. Behörde ohne hiezu verpflichtet zu sein, in zuvorformendster Weise größeren Etablissemments gegenüber zu verfahren, indem ein Untergebener zur Aufnahme der Declarationen entsandt wird, wenn von Seiten der betreffenden Fabrikbesitzer ein entsprechendes Votal und ein Fabrikbeamter als Beisitzer zur Verfügung gestellt wird.

Treuer Abonnent und „Vergeser“ W. Nach neuesten Aufstellungen ist der höchste Gipfel Oesterreichs die Ortler Spitze mit 3902 Metern, dann erst folgt der Großglockner („Glockenberg“) mit 3797 Metern und der unsicher zu bestimmende Groß-Benediger kommt mit 3660 Metern erst an effier Stelle. Ueber Bergreizen gibt Ihnen „Trautwein“ die beste Auskunft.

Treuer Abonnent hier. Abonnent Adam hier. Wir danken Ihnen für Ihre gefälligen Mittheilungen. Vor dem Spielen in den genannten Lotterien muß schon deshalb gewarnt werden, weil sie staatlich bei uns nicht zugelassen sind, derjenige also, welcher darin etwas gewinnt, sich Unannehmlichkeiten ausiegt, wenn es ruckbar wird, daß er in dieser Lotterie gespielt hat. Das Princip dieser Lotterien ist so ziemlich bei allen dasselbe. Der Staat, welcher eine Lotterie veranstaltet, thut das nicht, um seinen Unterthanen die Möglichkeit zu gewähren, über Nacht das große Loos zu gewinnen, sondern um sich selbst eine große Einnahme zu sichern. Es wird dabei auf die Meinung des Menschen, in der Lotterie zu spielen, abgesehen. Die Schattenseite dieser Einrichtung ist eben die, daß durch die Hoffnung auf leichter Gewinn Mancher sich zu einer Ausgabe verleiten läßt, die er nicht gemacht haben würde, wenn ihm dazu nicht die leichte Gelegenheit gegeben worden wäre. Allerdings hat so ein unerwarteter Glücksfall auch manches Gute gestiftet; das sind dann die seltenen Lichtseiten dieser Einrichtung. Wir werden auf diese Sache gelegentlich noch einmal zurückkommen.

Abonnent C. D. Waldhof. Da in der Police, wie Sie selbst zugegeben, keinerlei Bestimmungen enthalten sind, auf Grund deren es Ihnen nach fünf Jahren freistehen würde, ihre eingezahlten Prämien zurückzufordern und von dem eingegangenen Versicherungsvertrage sich einseitig freizumachen, so wird sich eben die Gesellschaft, mit der Sie abgeschlossen haben, einfach an ihren Vertrag halten. Nach Ablauf der fünf Jahre bleibt es Ihnen selbstverständlich überlassen, den Anspruch auf Rückzahlung zu erheben, falls Ihnen wirklich von einem Oerinspektor der betr. Gesellschaft eine derartige Zusicherung gemacht worden sein sollte. Der Beweis dieser Thatfache liegt aber Ihnen ob und auf Grund der vorhandenen Entscheidungen in analogen Fällen wird sodann in fünf Jahren der Ausfall eines Rechtsstreits für Sie zum Mindesten zweifelhaft sein.

Abonnent Dr. in? Ihrem Gegner stand die Befugniß zu, sich in dem Rechtsstreite durch einen Anwalt vertreten zu lassen. Er hat obgeiegt und Sie sind zu den Kosten verurtheilt, haben demgemäß seine Auslagen zu vergüten. Vor dem Landgericht ist eine persönliche Prozeßführung überhaupt nicht zulässig und jede Partei verpflichtet, sich durch einen Anwalt vertreten zu lassen.

Abonnent J. A. Demshof. Ein Brief, den Sie an die Vorstandschast des deutschen Colonialvereins in Berlin richten, wird auch ohne weitere Bezeichnung richtig in die Hände desselben gelangen.

Abonnent D. D. Labenburg. Boose nachgesehen, nicht gezogen.

Herrn Dr. S. Heidelberg. Die „Sterbthaler“, von welchen neuerdings viel die Rede ist, sind aus dem Sterbejahre Friedrich Wilhelms IV., 1861, datirt und gelten, da nur 3000 Stücke davon geprägt worden sind, für eine große numismatische Seltenheit, welche heutzutage mit 30 M. bewerthet wird. Doch wird vor zahlreichen Fälschungen dieses Thalers gewarnt, der namentlich auf den sog. „Thalerhumpen“ selten acht vorzusehen werden soll.

Abonnent B. G. Weinheim. Laut eingezogener Erkundigung beträgt die Entfernung des Wasserpiegels des Redars bis zur Brühlung der Brücke bei einem Wasserstande von 5,53 cm. (Stand vor 8 Tagen) 8,75 Meter. Die Brühlung selbst hat 1,05 Meter Höhe.

Blumenfreundin A. — I. Weinheim. Eine Brise salpetersaures Natron in das Blumenglas geworfen conservert am längsten die abgeschnittenen Blumen in ihrer natürlichen Frische.

Auch der Fächer hat seine Sprache, wie die Blume. Als das Land der Fächer Sprache („Albanicajo“) gilt Spanien: Der geschlossene Fächer an der Schür am rechten Arm bedeutet: „Ich suche einen Mann.“ am linken Arm getragen: „Ich bin verlobt, in der Tasche: „Ich danke für Liebe.“ — Mit dem Fächer leicht in die flache Hand geschlagen, heißt: „Ich weiß nicht, ob Du der Rechte bist“, den Fächer an die Lippen führen: „Ich zweifle an Deiner Aufrichtigkeit.“ Mit dem Fächer das Haar an der Stirn zurechtstreichen, bedeutet: „Ich denke an Dich“, die Malerei des Fächers beschauen: „Du gefällst mir.“ Das nachlässige Fächeln ist ein Zeichen von Gleichgültigkeit; das langsame Schließen eines Fächers gilt gleich einem Jawort, das rasche Hin- und Herfahren mit dem Fächer ist ein Zeichen leidenschaftlicher Liebe. Das Gesicht mit dem Fächer bedecken heißt: „So etwas will ich nicht hören“; das Gesicht theilweise mit dem Fächer bedecken: „Nimm Dich vor meinen Eltern in Acht“; den Fächer auf's Herz legen: „Ich liebe und liebe“; dem Geliebten den Fächer reichen: „Es steht Schlimmes bevor“; die Stäbe des Fächers zählen: „Ich möchte Dich sprechen“; sich mit dem Fächer am Fenster zeigen: „Ich gebe heute nicht aus“; endlich den Fächer fallen lassen: „ich geböre Dir ganz an.“

Abonnent A. V. in Oberrieselns. Auch zum Verlaufe von denaturirtem Spiritus in Mengen unter einem Liter ist gemäß § 33 der Gewerbeordnung und §§ 42, 47 Abs. 3 der Vollzugs-Verordnung zur Gewerbeordnung Erlaubniß erforderlich. Sie haben sich zu diesem Zweck an den Gemeinderath zu wenden. Ebenso ist eine besondere Erlaubniß zum Verkauf von Branntwein und Likueuren erforderlich.

Drei Abonnenten Waldshut. Wir werden Ihrem Wunsche zu entsprechen suchen, indem wir für Ihr Interesse freundlichst danken.

Arbeiter-Verein
R 3, 14.
Sonntag, 22. Juli 1888,
Abends 8 Uhr
Unterhaltung
im Lokal.
zum Abschied eines Mitgliedes.
Montag, 23. Juli 1888,
Abends 9 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Tagesordnung: 1. Rechnungs-
ablage der Medicinalkassa, 2. Rech-
nungsablage der Sparkasse.
Der auf 20. d. Mis. festgesetzten
Centenarfeier für König Lud-
wig, seitens des Barr. Dittmer-
eins, wegen, erlauben wir die
Gefangenschaft um pünktl.
Erscheinen.
Wir bitten unsere Mitglieder
um zahlreiche Beteiligung.
12508 Der Vorstand.

**Mannheimer
Athleten-Club**
Schwimmgewand.
Unsere regelmäßigen Übungen
abends sind bis auf Weiteres
folgendermaßen festgesetzt:
Senior-Mannschaft:
Montag und Donnerstag.
Junior-Mannschaft:
Mittwoch und Freitag.
Samstag: Allgemeine Übung.
Die Übungen finden jeweils
von 8 bis 10 Uhr statt.
Aufnahmen zum Beitritt in
den Verein können bei dem Vor-
stand schriftlich oder mündlich
gemacht werden.
18451 Der Vorstand.

Jacob Hofmann
Klavierstimmer und
Reparateur.
Gef. Reparaturen in der
Kunst- u. Musikalienhandlung
des Herrn 9918
A. Gadensteufel,
O 2 No. 10.

10000 M. auf 1. Hy-
pofese so-
fort anzuleihen. Näheres
D 6, 15, part. 12028

Leistungsgelder zu 4 1/2 %
größere Be-
träge zu 4 % auf steuergünstige
Unterpfänder vermittelt prompt
und billig 4486;
Karl Seiler, Collecturgehilfe,
A 2, 4.

Zöpfe
werden von aufgefämnnten Haare
von 80 Pfg. an schön und solide
angefertigt bei 3218
Carl Steinbrunn,
Herren und Damenfriseur,
G 2, 16
neben dem schwarzen Hamm.

Wer
zahlt die allerhöchsten
Preise für getragene Klei-
der, Schuhe und Stiefel?
L. Herzmann,
E 2, 12.
1134

500 Deckbettenverzüge und
Betttücher zu verkaufen. 7355
Ludwig Herzmann, E 2, 12.

Englische Buxlumpen
kauft man am billigsten bei
9143 L. Herzmann, E 2, 12.

200 Pferde- und Hängel-
decken von R 2.50 an
9140 L. Herzmann, E 2, 12

Für Wirtche.
300 Duzend Messer und
Habeln, 3- und Kaffeestöbel
billig zu verkaufen. 9183
L. Herzmann, E 2, 12.

Neue Tuchlappen für alle
Hefen passend. 9139
L. Herzmann, E 2, 12

**Deckbetten, Pülsen
und Kissen**
L. Herzmann, E 2, 12.
18215

Cylinder-Hüte
kauft 9146
L. Herzmann, E 2, 12.

Alle Arbeiter
bekommen ihre Schürze weiß,
blau und grün. 9187
gehen sie nur zu L. Herzmann
hin. E 2, 12.

500 Kappen und Hüte.
5420 L. Herzmann, E 2, 12.
Leere Flaschen kauft 9138
L. Herzmann, E 2, 12.

**Tüncher, Maler u. Gypfer-
Blousen.** 1459
L. Herzmann, E 2, 12.
Drillen kauft man gut und
billig 9136
L. Herzmann, E 2, 12.

100 Strohsäcke bei 9142
L. Herzmann, E 2, 12.

Feuerwehr-Singchor.
Unter diesjähriges
Gartenfest
findet Samstag, den 28. Juli, Abends 8 Uhr
in den Gartenlokalitäten des Badner Hofes
statt. (Bei ungünstiger Witterung in dem für
und reservierten oberen Saale.
Wir laden hiermit sämtliche Mitglieder des Chors mit ihren
Familienangehörigen höflichst ein und werden die Kameraden gebeten,
mit Rock und Mütze zu erscheinen. 12286
Der Vorstand.
Nichtmitglieder des Feuerwehr-Singchors haben auch freien Zutritt.

**Mannheimer
Turnerbund
„Germania.“**
Mittwoch, den 25. Juli d. J.,
Abends 8 Uhr,
findet in unserem Vereinslocal
„Stadt Augsburg“
Haupt-Versammlung
statt, wozu wir unsere verehrlichen
Mitglieder höflichst einladen, mit der
Bitte, recht zahlreich zu erscheinen.
Näheres durch Rundschreiben.
12417 Der Turnrath.

Singverein.
Sonntag, den 22. Juli 1888 11585
Herren-Ausflug
nach Dürkheim a/haardt und Umgegend.
Abfahrt 6 Uhr 30 Min. von Ludwigshafen, wozu freundlichst
einladet Der Vorstand.

„Mercuria“.
Samstag, den 11. August 1888, Abends 8 Uhr findet
unter diesjähriges 12847
Garten-Fest
bestehend in musikal.-bellamatorischer Abendunterhaltung
mit nachfolgendem Tanze in den Gartenlokalitäten des Badner
Hofes statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder, Ehrenmit-
glieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins nebst werthen
Damen freundlichst einladen. Der Vorstand.
NB. Vorschläge für einzuführende Gäste können jederzeit in
unserem Lokal R 3, 1 (Restaurant zum „Kirchengarten“) abge-
geben werden, wo auch die Karten an den Vereinsabenden in
Empfang zu nehmen sind. Kartenschluß am 8. August.

Medicinal- + Verband.
Sonntag, den 29. Juli
Großes Waldfest
am Ende der Stefanienpromenade mit bekanntem vielseitigem
Programm. Abmarsch mit Musik punkt 2 Uhr vom Reuen
Rheinpark aus. 12358
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Vorstand und Ausschuß.

Frohsinn.
Unser diesjähriger
Haupt-Ausflug
findet, Sonntag, den 29. Juli und zwar nach
Auerbach, Felsenmeer, Jugenheim
statt. Abfahrt mit dem Zug 6 Uhr 20 Minuten Morgens, der
Wain-Redar-Bahn. 12359
Um recht zahlreiche Beteiligung unserer verehrten Mitglieder
deren Angehörigen und Freunde bittet
Der Vorstand.

Bäckergehilfen-Verein Mannheim.
Sonntag, 22. Juli, in den Sälen des Badner Hofes,
Tanzkränzchen
Anfang Nachmittags 8 Uhr, 12588
wozu einladet Der Vorstand.

Knaben-Institut Reinmuth
Gymnasial- und Real-
Vorschule.
C 4, 14. Langhausplatz. C 4, 14.
Mittwoch, den 25. Juli d. J.
findet in den oberen Sälen
des Volkshauses (Schloß)
vormittags 9-12 1/2 Uhr die
öffentliche Prüfung und von
nachmittags 3 1/2-5 Uhr der
Schlußakt unserer Anstalt statt,
wozu die verehrlichen Eltern und
Angehörigen unserer Schüler, so-
wie alle Freunde der Anstalt hiermit höflichst eingeladen
werden. 12342
Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 17.
September, morgens 9 Uhr.
Anmeldungen neu eintretender Schüler werden
täglich entgegengenommen.
Reinmuth, Institutsvorsteher.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäft befindet sich jetzt Litera
P 2, 14, vis-à-vis der Post
und sehe ich da den 12551

Ausverkauf
zu Fabrikpreisen meines ganzen Lagers fort.
P 2, 14. Carl Otto Hayd, P 2, 14.
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Georg Ahles Nachfolger
P. A. KIEHL
cigarren en gros und en detail
MANNHEIM
C 1 Nu. 5, Breite Strasse, gegenüber dem Kaufhaus.

Mummelsee Hornisgrinde
Luftkurort Wolfsbrunnen
Emil Noneder, Eigentümer.
Seebach b. Ottenhöfen, Stat. Achorn (Baden).
Ritten im Tannenwald gelegen. Dequeme schattige Spa-
ziergänge mit hübscher Aussicht auf die Rheinebene und
Bogesen. Höhe 720 Meter. Pension 4 bis 5 Mk. je
nach Zimmer. Kalte und warme Bäder. Douche.
Eigene Küchen. Regelmäßig. Täglich 2mal Postausgabe.
Man spricht französisch und englisch. Stützpunkt für
Ausflüge auf: Mummelsee 1/4 Stb., Hornisgrinde 1 1/4
Stb., Edelrautengrad u. d. Wasserfällen 1 1/4 Stb.;
Allerheiligen 2 Stb.; Brüggenhof 2 Stb. 12580

Stahlbad Dorf Petersthal.
Im Rennthal. Gröfnung 1. Juni. Bad Schwarzwald
Reichhaltige Stahquelle, Bäderanrichtung mit vorzüglicher
Wirkung für Blutarbeit und Nervenschwäche.
Wohnungen in der Anstalt, wie auch in den ganz nahe ge-
legenen Privathäusern und Gasthöfen für einzelne Personen und
Familien mit bescheidenen Preisen. 11865
Täglich dreimalige Postverbindung mit Station Oppenau der
Rennthal-Eisenbahn.
Petersthal, im Mai 1888. Besitzer der Anstalt:
J. Schmiederer.

Gasthaus Zum Trauben, Lützelsachsen,
vollständig neu restaurirt und ausgestattet, empfiehlt seinen aus-
gezeichneten Achten 8561
Lützelsachser Rothwein,
Pflzer und Bergtrüger Weißweine, Vier vom Jah von der
Bachmann-Brauerei Mannheim, kalte und warme Speisen, großer
Saal mit Klavier, Garten-Lokalitäten mit gedeckter Regelmäßig.
Pension während des Sommers zu billigem Preise.
Konrad Steinmetz, Eigentümer.

D 5, II. Stadt Aachen. D 5, II.
Empfehle ein vorzügliches Sommer-
Lager-Bier direkt vom Fass aus der Bayer.
Brauerei-Gesellschaft vorm. S. Schwarz
in Speyer, sowie gute Küche, Mittagstisch
im Abonnement zu 60 und 80 Pfg. 12473
Geneigtem Zuspruch entgegengehend, zeichnet
S. Haegeler.

P 2, 13 Restauration
Krust
vis-à-vis der Post
P 2, 13.
Prima Speyerer Bier,
Eigene Brauerei 1/10 Str. 10 Pfg.
Mittagstisch von 50-80 Pfg.
Warmes Frühstück
von 30 Pfg. an (la Soufflerie etc.)
Restaurations à la carte
zu jeder Tageszeit. - Vorzüglicher
Abendstisch. 6285

Restaurant zum „Bayer. Hiesl.“
Ehrenswürdigkeit der Stadt Ludwigshafen a/Rh. 9958
Vorzügliches Bier!
Anerkannt billige und ausgezeichnete Küche
Electrische Beleuchtung!

Deutsche Schaumwein-Fabrik
(Actien-Gesellschaft)
Wachenheim (Rheinpfalz)
empfehle ihre aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spir-
tosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten,
von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten
Schaumweine à M. 1.50 die ganze Flasche.
Preisermäßigung bei Abnahme von 25 Flaschen.
Verkaufsstelle bei Jul. Eglinger & Co., Mannheim,
Marktplatz, G 2, 2. 10261

**Mannheimer
Dachpappen- und Holzcementfabrik**
von
T 6, 2 1/2 August Roth T 6, 2 1/2
empfehle sein Fabrikat in asphaltirten Dachpappen, Holz-
Cement und Dachlad zu äußerst billigen Preisen.
Holzcementdächer werden unter langjähriger Garantie auf
das Solideste und Billigste hergestellt.
Isolirplatten gegen Feuchtigkeit zum Abdecken der Funda-
mente werden von 1 Meter Länge und anjugehender Breite an-
gefertigt. 11944
Hochachtungsvoll
August Roth.

Asphalt- und Cement-Arbeiten
fertigt unter Garantie 8616;
P. Pohl & Sohn, G 7, 13.

Stadt-Park Mannheim.
Sonntag, den 22. Juli 1888,
20-Pfg.-Tag
Zwei grosse Concerte
Nachmittags von 3-6 Uhr und Abends von 8-11 Uhr
ausgeführt von der Kapelle des 2. Bad. Grenad. Regim. „Kaiser
Wilhelm“ No. 110,
unter Leitung des Musikdir. Herrn O. Schirbel.
Abonnementen frei.
Entree 20 Pfennig. Der Vorstand.
NB. Um die Controlle zu ermöglichen, ist es nabe-
dingt geboten, daß die Abonnenten beim Eintritt ihre
Abonnementkarten vorzeigen. 12498

Zellerthaler Weinprobe.
Dggersheimer Straße 25,
Ludwigshafen.
Empfehle meine vorzüglichen
reinen Pfälzer Weine, warme
und kalte Speisen, Caffee,
Biscard und Gartenwirth-
schaft mit Schichhalle. 6209
J. Merkel.

G 7, 10. Zur Wartburg
Weinrestoration.
Reine Weine feinsten
Qualität, aus den besten Lagen
der Pfalz, kalte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittagessen im Abonne-
ment und à la carte.
Täglich warmes Früh-
stück etc. 11080

Friedrichsbad
G 7, 10. 11588
Bade-Anstalt.
Mineral-Bäder. Römisch,
Frische- und Ruffische-Bäder.
Rarmor-Douche-Saal mit
Wasser. Massage in- und
a-herhalb der Bade-Anstalt.

**Gasthaus
„Frankfurter Hof“**
S 2, 15 1/2.
Gesundheitsbrank.
Apfelwein-Champagner nach
französischer Art zubereitet,
per Flasche 1 R. 50 Pfg. per
1/2 Duz. billiger, ferner empfehle
ich mein Champagner-Bier per
Flasche von 2 Mark an bis zu
5 Mark. 9448
Achtungsvoll

Wilhelm Münch,
Restaurateur.
Hummels Garten.
Zugabusch.
Empfehle meine schattigen
Garten-Anlagen
zur gefälligen Benützung. 10854
H. Tries.

Weißer Adler F 5, 14
guten Mittagstisch 40 und
60 Pfg. Abendstisch 30
und 40 Pfg. 12092

Wein.
Bringe in empfehlende Grün-
nung meine anerkannt reine
und billige in- und ausländi-
sche Weine und Liqueure.
Carl Mayer, 1914
P 5, 15/16. P 5, 15/16.

Wein.
Ich empfehle hiermit meine
garantirt reine Weine in Flaschen
und Gebinden
Weißwein v. 45 Pfg. bis R. 4
Rothwein v. 75 Pfg. bis R. 5
per Flasche. 9125
Ferner Malaga, Marfala,
Rabeira, Portwein, To-
lauer, Cherrh, deutschen und
französischen Champagner,
sowie feinste Bismarckweine
und Liqueure erster Marken.
Jacob Platz,
Q 2, 4 1/2, Weinhandl. Q 2, 4 1/2

Rheinwein, eig. Gewächs.
Empfehle meine selbstgelegenen
garantirt reinen 7792
Weiss- u. Rothweine
von 0.45 Pfg. und 75 Pfg.
ab per Fl. zu 1/2 Str.,
in Gebinden von 50 Pfg. und
90 Pfg. ab per Str.
Vorbereitung von R. 1.50 ab
Cognac von R. 2.- ab
Deutschen Sekt von R. 2.- ab
per Flasche.
A. Kremer,
Weingutbesitzer, T 6, 3 1/2.

Russisch Brod.
Feinstes Theegebäck
von Mich. Selbmann, Dresden.
Lager bei: 9088
Aug. Sattler, P. A. Reiz,
F. S. Kern, F. Garltel,
Max Broda, Ernst Daus-
mann, Gomb. S. C. Thraner,
Frz. Weymann.

Schmidt & Oberlies
O 4, 17. Mannheim O 4, 17
Lithographie, 32191
Buchdruckerei, Papier- und
Schreibmaterialienhandlung.
Gedruckene Schuhe und
Stiefel werden ge- u. verkauft.
Reparaturen werden schnell
und billig besorgt.
Adel. Engler Wm.
8 4, 7. 9135

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badens.

Abonnementspreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 40 kr., für das Ausland M. 5.50 pro anno frei unter Kreuzband.

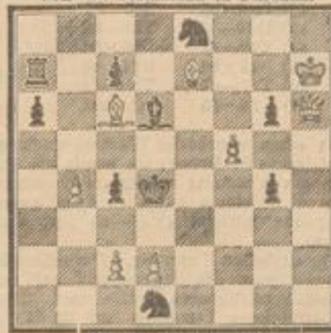
Sonntag, 22. Juli 1888.

Manuskripte: Bestellungen Allgemein. Partien an A. G. O. I. S. o. F. N. Mannheim, U. 3, 11. Probleme, Lösungen etc. an E. V. a. z. a. i. n. München, Riesenstrasse 19, III.

Probleme.

Nr. 314.

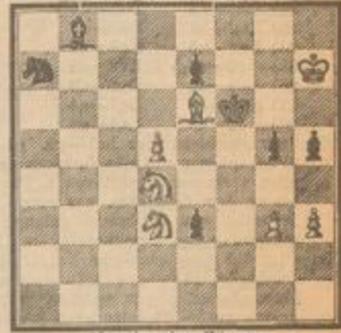
Von W. Steinmann in Parchim.



Mat in vier Zügen.

Nr. 315.

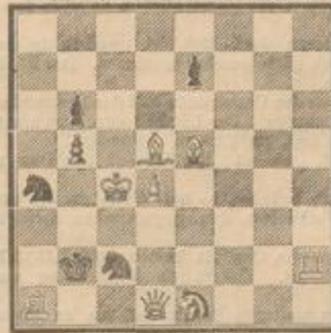
Von L. Reif in München.



Mat in vier Zügen.

Nr. 316.

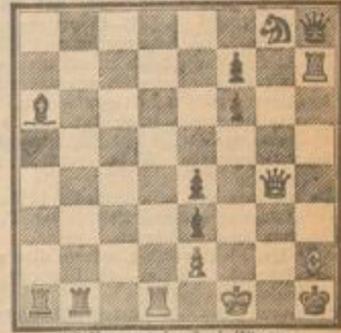
Von W. Steinmann in Parchim.



Selbstmat in drei Zügen.

Nr. 317.

Von W. Steinmann in Parchim.



Selbstmat in drei Zügen.

Partie Nr. 204.

Französische Vertheidigung.

Gespielt im Handicap-Turnier des British Chess Club; eine der letzten Partien Zukertorts

Weiss: J. H. Zukertort.

Schwarz: J. Günzberg.

1) e2-e4 e7-e6

5) f2-f4 c7-c6

2) d2-d4 d7-d5

6) d4xc5? Lf8xc6

3) Sb1-c3 Sg8-f6

7) Dd1-g4? g7-g6?

4) e4-e5? Sf6-d7

8) Lf1-d3 Sb8-c6

Nr. 280. (Von A. Steif.)

1) e2-e3; Kg1-h1 2) Sg4-e2; Lh2-g1 3) Se2xg3+.

a. 1) ; Kg1-f1 2) Kc1xc2; bel. 3) Db7-b1+.

Richtig angegeben von N. H. in Jaworow, K. D. und H. E. in Freiburg.

Nr. 281. (Von A. Steif.)

1) Dh4-h3; Kg1-h1 2) Kbl-a2; Kbl-g1 3) Dh8-al+.

a. 1) ; Kg1-f1 2) Dh8-b2; bel. 3) Dh2-cl+.

Richtig angegeben von den Vorigen.

Nr. 282. (Von F. Dubbe.)

1) Tb4-d4; d7-d6, Lh4-f2 2) De3-d2+; e3xd2 3) Td4-c4+.

a. 1) ; d7-d5, Lh4-g5 2) Td4-d2+; bel. 3) De3xc3, De3-c5+.

b. 1) ; Sd5, Le1, Le2 2) De4+; Del+; De2+ etc.

Richtig angegeben von N. H. in Jaworow, K. D. und H. E. in Freiburg.

Nr. 283. (Von H. Seger.)

1) Te3-e6; Te4-d4 2) Da3-c5+; Tb5xc5 3) Sd7-h6+.

a. 1) ; Te3+; Tb3+ 2) De3+; Db3+; bel. 3) e2-e4, Db3-e3+.

b. 1) ; bel. 2) Da3-d3+; Te4-d4 3) e2-e4+.

Richtig angegeben von den Vorigen.

Nr. 284. (Von T. Miller.)

1) Se5-c4; bel. 2) Sd5, Dd5, Se3xc4+.

Richtig angegeben von den Vorigen.

Nr. 285. (Von B. Wash.)

1) Td7-f7; bel. 2) b3-b4, Df8, Db6, Tf6+.

Gelöst von den Vorigen.

Nr. 286. (Von E. Varain.)

1) De5-h5; Sd8-e8 2) Dh5-h7+; Ke4-d5 3) Dh7-b5+.

a. 1) ; Sd8-b7 2) Kf2-e2; bel. 3) Df3+; De5+; Sf2+.

b. 1) ; Sc4-e5 2) Dh5xc5+; Ke4xd3 3) De5-c2+.

Richtig angegeben von den Vorigen.

Nr. 287. (Von K. L'hermet.)

1) Sg5-f3; Te5+; Te5, Tf3+; Ke6+; Ke6 2) Dd4, Te5+; Sc7, Dd8, Te5+.

Richtig angegeben von den Vorigen.

Nr. 288. (Von H. Eisele.)

1) Sd5-f6; bel. 2) Sg4, Sd7, Sd8+.

Richtig angegeben von N. H. und K. D. in Freiburg.

Nr. 289. (Von E. Varain.)

1) Sd4-b6; Se8-c7 2) De5-c6; Sc4-a3 3) De6-b7+; Sa5xb7 4) Sd8-c6+.

a. 1) ; Sc4xb6 2) De5xb5+; Kb8-c8 3) Kf8xc8; bel. 4) Db7-c7+.

b. 1) ; Se8-d6 2) Sb6-d7+; Kb8-a8 3) De5-c7; etc.

c. 1) ; bel. 2) Sd7+ resp. Dc8+ etc.

Richtig angegeben von den Vorigen.

Nr. 290. (Von N. Holub.)

1) Sf4-h5; Lg6xb5 2) Tf6-f4+; Kd4-e5 3) Ld8-c7+.

a. 1) ; Lg6xf5 2) Se5-f3+.

b. 1) ; c4, f1d, f18 2) Lb6+ resp. Sc6+ resp. Sf3+ etc.

Richtig angegeben von K. D. und E. H. in Freiburg.

Nr. 291. (Von H. Eisele.)

Das Problem wurde der Schachpalatte der „Didaskalia“ entnommen.

1) Te3xc3; b4xc3 2) De7-h4; bel. 3) Le1, De4+. Das Uebrige leicht.

Richtig angegeben von N. H. in Jaworow und K. D. in Freiburg.

Briefkasten.

K. B. in Budapest. Gef. Zuschrift und Sendung dankend erhalten.

tapfer zu finden. Er wollte sie in seine Arme, an sein ungestüm klopfendes Herz ziehen, sie hielt ihn jedoch mit einer entschlossenen Bewegung zurück.

„Nicht eher, als bis Du frei bist, Bothwell, nicht eher, als bis Du mir jagen kannst, daß Du des alten Bandes ledig bist. Bis dahin können wir nichts Anderes als Freunde sein.“

„Wohlan denn“, sagte er unterwürfig. „Deine Freundschaft ist mir noch mehr werth, als die Liebe anderer Frauen. Willst Du mit mir nach Penmorval gehen? Dora hat sich über Dein Ausbleiben schon gewundert.“

„Heute nicht. Sage Dora, daß ich nicht ganz wohl gewesen bin. Ich werde sie morgen besuchen. Lebe wohl, Bothwell.“

„Lebe wohl, Geliebte.“

Am Gitter der spanischen Villa trennten sie sich.

Siebentes Kapitel.

Schnelle Bekehrung.

Drei Tage, nachdem das Gelöbniß zwischen Hilba und Bothwell stattgefunden hatte, machte sich ein geschäftiger Freund auf den Weg, um Herrn Heathcote mitzutheilen, daß seine Schwester und M. Grahame in letzter Zeit des Oestern zusammen gesehen worden seien und daß ihr gegenseitiges Verhalten eine mehr als gewöhnliche Freundschaft verrathe. Man hatte sie am Sonntag beim Frühgottesdienste getroffen, sie hatten in demselben Kirchenstuhle gesessen, sie waren miteinander aus der Kirche gegangen — ja, der Freund des Herrn Heathcote war sicher, daß sie thatsächlich zusammen nach der spanischen Villa gegangen seien.

„Es ist eine Schmach, daß ein Mensch wie Grahame auf so intimum Fuß mit einem unschuldigen Mädchen verkehren darf,“ schloß der würdige Landjunker.

„Wein lieber Badderly, ich hoffe, ohne die Hilfe von ganz Bodmin auf meine Schwester Acht geben zu können,“ erwiderte kurz angebunden Herr Heathcote. „Man beißt sich außerordentlich, Herrn Grahame zu verdammen. Sie dürfen jedoch nicht vergessen, daß meine Schwester und ich mit ihm und seiner Familie seit Jahren befreundet sind. Man kann unmöglich erwarten, daß wir ihm auf einmal den Rücken wenden, weil sein Benehmen zufällig ein wenig mysteriös aussieht.“

Welcher gütigen Standrede für Bothwell ungeachtet Eduard Heathcote schnurstracks nach Hause ging und seine Schwester über ihr Verhalten gegen diesen Herrn zur Rechenschaft zog.

Hilba gestand zu, daß sie Herrn Grahame, zwei- oder dreimal im Verlauf der letzten Woche gesprochen und daß sie ihm gestattet habe, sie nach dem Frühgottesdienste nach Hause zu geleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Dyllards Verhängniß.

Roman von M. E. Drabbon. Deutsch von G. Steinig.

(Kleindruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wenn Sie zu mir kommen und Ihr Herz öffnen wollen, wie es dem Sünder seinem Priester gegenüber gebührt, so könnte ich vielleicht Mittel und Wege finden, Ihnen mit Rath und That beizustehen. Wenn Sie sich vor mir zu reinigen vermögen, werde ich Ihr Anwalt bei den Mitgliedern Ihres Pfarrsprengels sein.

Allezeit Ihr Freund

John Monkhouse.*

„Er that wohl daran, mir zu schreiben,“ sagte Bothwell und zerkrümelte den Brief in seiner geballten Faust. Wenn er solche Worte zu mir gesprochen ich glaube, ich hätte ihn niedergeschlagen und wenn er zehnmal Pfarrer ist.“

Eine Stunde, nachdem er des Rektors Brief empfangen hatte, beantwortete er ihn mit folgenden Worten:

„Ich habe nichts zu bekennen und bin deshalb nicht vor Ihren Beichtstuhl getreten. Die Schwierigkeiten und Verwicklungen meines Lebens könnten nur vor einem Manne meines Alters und meines Standes begriffen werden. Den grauen Haaren eines Priesters würden sie dunkler klingen als Sanskrit.“

Wohl ich eine Frage nicht beantworten konnte, ohne das Vertrauen einer oeffrendeten Person zu mißbrauchen, haben meine weisen Pfarrgenossen für gut gefunden, mich des Mordes an einem Wesen zu bezichtigen, dessen Anliß ich erst nach seinem Tode gesehen habe.

Ich werde der Verabreichung des Sakraments am Frühgottesdienste des nächsten Sonntags entgegensehen und lasse es darauf ankommen, ob Sie es mir u verweigern wagen werden.

Ich habe die Ehre, mich zu zeichnen
als Ihr zc.

Bothwell Grahame.*

Er wanderte nach Bodmin und gab seinen Brief an der Thür der Dorothei ab. Er wollte die Sache um keine Stunde hinauschieben. Auf seinem Heimwege überholte er Hilba vor dem Gitterthor der spanischen Villa. Sie war sehr blaß, als er auf sie trat, und wurde bei seiner Begrüßung noch laffer.

Weiss: J. H. Zukertort.

9) Lc1-d2	Sc6-b4
10) Sg1-f3	a7-a6
11) a2-a3	Sb4-c6 ²⁾
12) Dg4-h3	Sd7-f6 ²⁾
13) Dh3-h6	Th8-g8
14) Sf3-g5	Lc5-e7
15) h2-h4	Le8-d7
16) Th1-h3	Le7-g5
17) h4-g5	Dd8-b6
18) 0-0-0	0-0-0
19) Ld2-e3	Db6-a5
20) Sc3-e2	Kc8-b8
21) Dh6-h4	Td8-c8
22) Dh4-f2	Da5-c8 ²⁾
23) Lf2-b6	Dd8-e8
24) Lb6-c5	Sc6-e7
25) g2-g4 ²⁾	Kb8-a8
26) Lc5-d6	De8-d8
27) Se2-d4	Ld7-a4
28) b2-b3	La4-e8

Schwarz: J. Gunzberg.

29) Kc1-b2	Le8-d7
30) c2-c4	d5-c4
31) Ld3-c4	Dd8-b6 ²⁾
32) Lc4-a5	Se7-d5
33) La5-f1	Ld7-c8
34) Df1-d2	Sf6-d7 ²⁾
35) Th3-h7	Sd7-c5
36) Ld6-c5	Db6-c5
37) Td1-c1	De5-b6
38) Th7-f7	Tg8-b8
39) Sd4-c6 ¹⁾	Tc8-c6
40) Te1-c6	b7-c6
41) Lf1-c4	Sd5-e3 ¹⁾
42) Lc4-c6	Se3-f1
43) Dd2-b4 ¹⁾	Th8-h2+
44) Kb2-a1	Db6-b4
45) a3-b4	Sf1-e3
46) Tf7-d7	Th2-f2
47) f4-f5	gibt auf.

Partie Nr. 205.

Französische Eröffnung. Gespielt in Budapest (Café Krone) am 25. Juni 1888.

Weiss: Em. Kemény	Schwarz: Ad. Albin
1) e2-c4	81) Te1-c1 ¹⁾
2) d2-d4	82) Tc1-c6+
3) Lf1-d3 ¹⁾	83) Tc8-c3
4) Ld3-c4	84) Tc3-c7 ¹⁾
5) Lc1-g5	85) Te7-c3
6) Lg5-f6	86) Tc3-c7
7) Sg1-f3	87) Te7-c3
8) c2-c3	88) Dd4-c3+
9) c3-d4	89) g3-h4
10) Dd1-d2	90) Se4-g3
11) Sb1-c3	41) De3-e2
12) Ta1-d1	42) b3-c3
13) 0-0	43) Sg3-f1
14) Sf3-e5	44) Sf1-e3
15) d4-c5	45) De2-b5
16) Dd2-g5	46) Db5-e2
17) Le4-g6	47) De2-g4
18) Sc3-c4	48) Dg4-d4
19) Td1-c8	49) c3-d4
20) Se4-d6	50) Kg1-f1
21) Dg5-e7	51) Kf1-e2
22) Sd6-e8	52) Ke2-d3
23) De7-d6	53) Se3-g4+
24) a2-a3	54) Sg4-e5
25) Dd6-b4	55) Kd3-e2
26) Se8-d6	56) Ke2-f1
27) g2-g3	57) a3-b4
28) Db4-d4	58) Sc5-d3
29) Sd6-e4	59) Kf1-e2
30) Tf1-e1	60) Ke2-d2

- 1) Häufiger geschieht hier Lc1-g5. e4-e5 hat schon mancherlei Wechsel erfahren. 8) e4-e5 war die alte Variante der französischen Eröffnung; sie wurde als veraltet verlassen, zuerst von L. Paulsen, dann von Steinitz wieder aufgenommen, bis es dem Letzteren vor nur drei Jahren in einem hübschen Spiel gegen Sellmann von Baltimore gelang, die Variante mittelst 4) e4-e5 nach Entwicklung des Damenspringers abzuändern.
- 2) Dies ist das hauptsächlichste Verdienst der Steinitz'schen Neuerung. Der schwache Punkt der oben erwähnten alten Spielweise war der Gegenangriff auf den Damenbauer, gegen welchen Weiss alle seine verfügbaren Kräfte warf. Statt dessen verließ Steinitz nach jahrelangen erfolglosen Versuchen auf 6) d4-c5 und da dies sehr wohl geschehen kann, so erweist sich die Variante als gut.
- 3) Dies ist der eigentliche Schlüsselzug der Stellung, der ebenfalls von Steinitz herrührt.
- 4) Obgleich das die Königsbauern schwächt, so ist es immer noch besser als 7) 0-0; denn damit würde sich Schwarz einem unwiderstehlichen Angriffe durch 8) Sg1-f3; 9) Lf1-d3 preisgeben.
- 5) Es ist klar, dass Schwarz keine 2 Züge verlieren darf. Sc6-b4 geschah in der Absicht den Läufer zu schlagen, was auch hätte geschehen müssen. Der Rückzug des Springers ist uns unverständlich.
- 6) An dieser Stelle rochirt gewöhnlich Weiss nach der Damensuite und das Bestreichen der Diagonale durch den Lc5 ist daher nutzlos. Der Laufer hatte jetzt nichts Besseres als Lf5 mit nachfolgendem 13) Lg7, um Dh6 zu verhindern.
- 7) Sehr notwendig. Weiss droht 23) Le8-b6, Da5-a4; 24) Se2-c3 mit Damengewinn.
- 8) Da Schwarz sich in vollständig hilfloser Lage befindet, so hat Weiss zur Schluss-Attacke genügend Zeit. Der Textzug schneidet den gegnerischen Springer vom Spiele völlig ab.
- 9) Wie Mr. Bird anführt, müsste dies wie folgt die Qualität kosten: 32) Ld6-c7, Tc5-c4; 33) Le7-d8, Db6-d8; 34) b3-c4. Zukertort's Fortsetzung war indess gut genug.
- 10) Schwarz giebt, als letztes Hilfsmittel, einen weiteren Bauern auf, um zu einem Gegenangriffe zu gelangen.
- 11) 39) Lf1-c1 mit nachfolgendem Abtausch der kleinen Offiziere würde die Sache vereinfacht haben.
- 12) Nach Beendigung des Spieles wurde noch 41) Th8-h2 probirt; das Resultat würde einfach das sein, dass Schwarz nach 4 Schach aufgeben müsste. Die einzige Fortsetzung ausser dem Textzuge würde, wie von Zukertort selbst angegeben, sein; 41) Db6-g1, mit dieser Fortsetzung 42) Le4-d5, Th8-h2; 43) Ld5-c6+, Ka8-b8; 44) Dd2-h2, Dg1-h2+; 45) Kb2-c3 und gewinnt.
- 13) Die Partie ist jetzt entschieden. Es ist merkwürdig, dass trotzdem Schwarz alle seine Streitkräfte in der Nähe des weissen Königs hat, gar keine Gefahr vorhanden sein sollte. („The Field“.)

- 1) Ueblicher ist hier c4-d5; 4) c2-c4 etc.
- 2) Die Spielweise verräth die Stärke beider Spielenden. Die Position des Nachziehenden ist nach hartem Manöver bereits fester, doch scheint er auf einen Fehlzug des Gegners zu lauern; dies beweist der letzte Damenzug auf h3 womit er den Anziehenden in die Falle locken will. Würde nun Weiss statt des schönen Textzuges Se4-g5 spielen, so folgte Th3-g3+ und Mat im nächsten Zuge.
- 3) Es kann nicht h4-g3 geschehen, wegen Se4-f6+ etc.
- 4) Endlich eine Eroberung nach schwerem Kampfe. Das Spiel ist nunmehr für Schwarz gewonnen. Anmerk. von K. Boldog.

Auflösungen.

Nr. 276. (Von K. Hähnlein.)

- 1) Da7-f2; Kd5-c4 2) Df2-g2+; bel. 3) Sd8-e6+.
- a. 1) ; bel. 2) Te4-d4+; bel. 3) Df2-f5, Td4-d8+.
- Richtig angegeben von: N. H. in Jaworow, K. D. und H. E. in Freiburg.

Nr. 277. (Von J. Juchly.)

- 1) Tg8-h8; c5-f4 2) Se4-g3; f4-g3 3) Sf3-h2; g3-h2 4) Ld5-c6; b7-c6
- 5) Da4-c6+; La6-b7 6) g2-g4; Lb7-c6+.
- Richtig angegeben von K. D. und H. E. in Freiburg.

Nr. 278. (Von W. Martindale.)

- 1) Lb4-f8; Kd4-c4 2) Lf8-g7; Ke4-d4 3) Tf6-f4+
- a. 1) ; Kd4-c4 2) Tf6-d6; Ke4-b4 3) Td6-d4+
- Richtig angegeben von den Vorigen und N. H. in Jaworow.

Nr. 279. (Von W. Shinkmann.)

- 1) Ke5-f4; bel. 2) Sc3, Tb4, Da6; De8+
- Richtig angegeben von den Vorigen und F. d. H. in Colmar.

„Nachdem sie wenige Worte ausgetauscht hatten, schritten sie schweigend nebeneinander dahin.“

„Ich wundere mich, daß Sie sich meine Begleitung gefallen lassen,“ sagte Bothwell, nachdem eine Pächtersfrau auf ihrer Rückkehr vom Markt ohne Gruß an ihnen vorübergefahren war. „Sie müssen inzwischen schon gehört haben, in welchem Verdacht ich bei den Leuten stehe, vornehm bei Ihrem Bruder, der mir seit dem Verhör mehr als einmal geradezu ausgewichen ist.“

„Es thut mir leid, daß er so schnell bereit ist, einer Verdächtigung Gehör zu schenken,“ sagte Hilba, „denn ich weiß, daß dieses schreckliche Gerücht auf einer Lüge beruht.“

„Der Himmel vergelte Ihnen diesen geraden Sinn, Hilba!“ rief Bothwell voll Inbrunst aus. „Ja, auf einer Lüge. Ich bin kein guter Mensch. Ich bin einen Schritt vom Wege abgewichen und die Folgen dieses Fehlers lasten schwer auf mir. Aber einer Verruchtheit, wie meine bodminen Freunde sie mir zutrauen, bin ich nicht fähig. Zu den erhabenen Höhen solcher Thaten bin ich noch nicht hinaufgeklettert.“

„Weshalb haben Sie die Frage jenes Herrn beim Verhör nicht beantwortet?“ fragte Hilba dringend, ohne daran zu denken, daß ihr kaum ein Recht auf sein Vertrauen bestand. „Jene verweigernde Antwort trägt die Schuld an dem ganzen Jammer. Es scheint eine so thörichte, halsstarrige Handlung Ihrerseits zu sein.“

„Das glaube ich wohl, doch mußte ich so und nicht anders handeln. Um die zudringlichen Fragen jenes naseweisen Hallunken ohne Umschweife zu beantworten, hätte ich eine Dame kompromittiren müssen. Als Ehrenmann blieb mir keine Wahl, ich hätte eher jeder Gefahr Trost geboten.“

„Ich begreife,“ sagte Hilba, der eine scharlachene Bluth ins Gesicht flog. Wiejo hatte sie sein Geheimniß nicht schon längst errathen? Dieses Geheimniß bestand aus nichts Anderem, als aus den Zergängen einer verhängnißvollen Leidenschaft zu einer Frau. Hilba spielte in seinem Leben nur eine zweite Rolle. Eine andere galt ihm mehr, als sie ihm jemals werden konnte, eine Andere, an die er gefesselt war, und die er selbst die Ehre seines Namens zum Opfer brachte. Bei dem bloßen Gedanken an diese Unbekannte, durchdrang sie ein eifersüchtiger Schmerz.

„Nein Sie können es niemals begreifen,“ rief Bothwell ungestüm. „Sie können sich niemals vorstellen, wie unglücklich ein Mensch ist, den ein verhängnißvolles Band an ein Weib fesselt, während sein Herz längst einem anderen Weibe angehört. Ich verlor meine Freiheit, als ich mich noch in Indien befand, Hilba. Ich darf Ihnen die näheren Umstände jenes Verhängnisses, das unselbstige Verhängniß nicht näher erklären, das mich zu dem vermaledeiten Bündniß hingerissen hat. Nun, da es zu spät ist, verleiht meine Verzweiflung mir den Muth, das Band zu lösen, jetzt, da ich dem Mädchen meiner Wahl nie mehr den Namen anbieten darf, der auf ewig mit Schmach bedeckt ist. Ich kenne diese

Beschränkten Bauern, und ich weiß, daß ich in ihren Augen bis an mein Lebensende das Brandmal Rains auf der Stirn tragen würde. Lassen Sie dies Rufterstück hochherziger Gesinnung, Hilba.“

Damit überreichte er ihr den Brief des Rektors, den er in seiner Zorneswallung zusammengeknüllt hatte.

Sie las ihn langsam und die Thränen quollen in ihren Augen empor, während sie ihn las. Wie grausam verfuhr die Welt mit diesem armen Bothwell! Aber je härter sie mit ihm umging, desto getreuer wollte Hilba ihm anhangen.

„Was werden Sie thun?“ fragte sie.

„Ich werde vor dem Altar meines Gottes niederknien, wie ich es zuvor gethan habe.“

„Ein Kommunikant wenigstens wird nicht von Ihrer Seite weichen,“ sagte Hilba sanft.

„Wir wollen beisammen niederknien, wenn Sie gestatten.“

„Der Himmel segne Dich, mein Lieblich. Gott helfe mir, meinen Namen von dem Flecken zu befreien, mit dem ihn Narren beschmutzt haben. Dann kann vielleicht doch der Tag kommen, wo wir zusammen am Altar knien, breifach gefegnet ich in Deinem Besitz.“

Ein kurze Pause erfolgte, dann flüsterte Hilba:

„Sie sagten mir, daß Sie an eine Andere gefesselt sind.“

„Ja, und ich sagte Dir, daß ich diese Fessel brechen will. Es wird rechtshaffener sein, mein Gelübde aufzugeben, als es zu halten. Und wenn ich dann ein freier Mann bin, — wenn diese Schmach von meinem Namen getilgt ist, — wirst Du mich dann zum Satten nehmen, Hilba? Einen Mann, der sich selbst seinen Weg bahnen muß, der aber nur solch eines Sporns, wie Deine Liebe, bedarf, um die Arbeiten eines modernen Hercules auf sich zu laden? Wirst Du mich annehmen, Hilba, wenn ich wieder mein eigener Herr bin?“

„Ich will“, antwortete Hilba, mit einer milden Festigkeit, die ihn entzückte. „Ich werde vielleicht dem Jorn meines Bruders tropfen müssen, sei es drum. Ich will dennoch nicht warten, bis Dein Name wieder ohne Makel genannt wird. Welchen Werth hat die Liebe, die sich nach schönem Wetter richtet? Sobald Du Dich des alten Bandes entledigt haben wirst, das Dir zur Last geworden ist, sobald Du in Treu und Ehren zu mir kommen darfst, wird Dir mein Herz Red' und Antwort stehen, Bothwell. Und dann darfst Du all' unseren Freunden sagen, daß wir verlobt sind. Diese Verlobung wird vielleicht sehr lange dauern. Ich bin erst in zwei Jahren mündig, wie Du weißt, aber was thut das? Die Leute wenigstens erfahren, daß ich Dich einer Unthat für unfähig halte.“

„Mein hochherziges Mädchen!“ rief er außer sich vor Freude.

Das hatte er nicht erwartet, ein Weib, so offen, so großmüthig, so

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien kündbare und Amortisations-Darlehen. Die Amortisationsdarlehen werden auf Grund eines Zinsfußes von 4% gegeben, mit dem Recht auch vor Ablauf der Amortisationszeit das Darlehen provisorisch zur rückzahlung zu haben. Die Bank erwirbt cessionsweise Kaufschillingforderungen. Anträge werden entgegengenommen und Auskunft wird erteilt auf unserm Bureau, Vitera B 4, 2 am Schillerplatz.

Die Direction.

Natürlich kohlensaures Mineralwasser



Selzer-Brunnen



(Leonhardi-Quelle)

Laurenze & Co., Gross-Karben im Grossherzogthum Hessen.

Diplome und Medaillen London, Sidneg, Paris, Frankfurt a. M., Offenbach a. M. &c. &c.

Analysirt von Prof. Geheimrath Dr. Fresenius in Wiesbaden

Das natürliche SELZER ist in Folge seiner unübertroffenen Güte und seines hohen sanitären Werthes das beliebteste Tafel- und Gesundheits-Wasser.

Versandt in 1/2 und 1/4 Krügen oder 1/2 und 1/4 Flaschen.

Haupt-Niederlagen für Mannheim und Umgegend:

J. H. Kern, C 2, 11.

H. Gräff II., S 3, 7.

Fr. Reutter 11024
Pr. d. Homöopathie & Naturheilmethode
Mannheim
L 13, 17c
nächt dem Bahnhofs
behandelt speziell
chron. Lungenkranke.
Sprechst. 12-2 Uhr.

**Crain-
ringe**
in jeder Breite und Stärke
zu 12, 14 und 20 Mt.
unter strengster Garantie
bei 14081

J. Krant, T 1, 10.
Uhren- und Goldwaaren-
handlung.

Wilhelm Ritzinger
Zahntechniker
Q 1, 20 Mannheim Q 1, 20
im Hause des Hrn. Bäcker-
meister Schläpfer
empfiehlt sich sowohl in
Anfertigung künstlicher Ge-
bisse als auch Plombirungen
und Zahnextraktionen unter
Zusicherung strengster
Bedienung. 7392
Preise künstlicher Zähne:
1 einzelner Zahn M. 6, jeder
weitere Zahn M. 4.
Reparaturen, welche bis
Abends 8 Uhr bei mir
abgegeben sind, können
Morgens 8 Uhr wieder
abgeholt werden.

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
angenommen und prompt und
billig besorgt. 8320
Q 5, 19 parterre.
Getragene Kleider, Schuhe
und Stiefel kauft 8227
Karl Ginsberger,
H 2, 5.

Einquartierung
wird angenommen. 10857
Gasthaus zum Gutenber,
F 5, 6.

Franz. Curjus
in Conversation und Corre-
pondenz 5 Mt. per M. 12521
P 4, 1, 2, Stock.

Zum Bügeln wird ange-
nommen. 10844
K 2, 23, im 4. Stock.

Eine junge Wittve sucht
Beschäftigung im Waschen und
Bügeln. P 6, 1, 2, St. 12459

1 schwarzer Spiber
entlaufen. Vor Ankauf
wird gewarnt. Gegen
Belohnung abzugeben H 7, 7,
Wirthschaft. 10805

Pfänder werden in und aus
dem städt. Pfandhause
unter größter Verschwiegenheit
besorgt. 12579
H 4, 4, parterre.

Symbeersyrup
Malaga
garantirt echt alten franz.
Cognac
per Flasche von M. 4. an
Rum,
Arac, Kirschwasser u.
Frische Füllungen
Mineralwasser
empfehle bestens. 10089

Adolph Menges,
N 3, 15.

Sauerkraut
D 2, 10 Geschw. Hoppé D 2, 10
Theaterstraße. 12185

88er Neuer Salzhäring
versch. in frischer fetter Waare, so
wie ihn der Süddeutsche selten
bekommt, das ca. 10-Pfd.-Fäß
mit Inhalt ca. 40 Stück franco
Postnachnahme M. 2.75
L. Broden, Greifswald,
Dfsee. 12292

Prima 12539
neues Sauerkraut
per Pfd. 30 Pf.
J. Bundschuh,
F 4, 9 und auf dem Markt.
Auch wird Kraut in u.
außer dem Hause geschnitten.

Neues Sauerkraut
Neue Gijg- u. Salzgurken
Neue Holl. Vollhäringe
G. M. Habermaier,
M 5, 12. 12429

Kindermilch
kann in garantirt reiner Quali-
tät zu billigen Preis abgegeben
werden in der 12435
Milchniederlage des Hofguts
Langenfeld, M 4, 5.

Geschmiedete
Bügelstähle
von 40 Pfennig an. 10829
F 1, 9 Adolf Casewig, F 1, 9.

Alle schlechte Handels- u. Wa-
genwaagen werden unter lang-
jähriger Garantie gut reparirt.
Ch. Müller, Wagenschäft,
6651 E 2, 6.

Jos. Gellweiler,
T 1, 9 21231
Tafelglas, Ritt und
Glaserdiamanten.

Käfer-Vertilgung
sicherer Erfolg. 9969
Frau Schmittus,
R 6, 18. 4. St.

Keine Fühnerangen mehr.
Sicheres Mittel zur Beseiti-
gung derselben. 11293
Zu beziehen durch die Expd.
dieses Blattes.

Max Stern
pract. Zahnarzt 1308
Breitestr. F 1, 1

Delfarben
Bodenlacke
Leinöl, roh und gekocht,
Terpentinöl
Parquetboden-Wachse
Stahlpfähne
billigst in besten Qualitäten
entficht

Friedr. Becker,
D 4, 1. 12567
Getragene Herren- u. Frauen-
Kleider, Schuhe und Stiefel
kauft 11723
M. Widel, J 2, 20.

Neukargärten,
ZC 2, 2, ZC 2, 2.
Empfehle mein Schuhwaaren-
Lager sowie sämtliche Schuh-
macherartikel und Sohlleder im
Auschnitt. 12484
J. Battenstein.

Wer erthält jungen Kauf-
leuten französischen Unter-
richt in Grammatik und Con-
versation?
Offert. mit Angabe des
Stundenpreises beliebe man unt.
Nr. 12554 an die Expedition
bs. M. zu richten. 12554

Von heute an kaufe ich **Lumpen,**
Knochen, Medaillen u.
bergl. Gegenstände zu den höchsten
Preisen. 12591
Fr. Mederlin, E 6, 4.
Einige Waggons troden Kiefer
Annahohol
abzugeben. 12580
Von 10 Centner ab à 1.20 Mt.
frei ans Haus geliefert.
Ludwigshafen, Dampfzägewerk
Ed. König & Sohn.

Dienstmädchen jeder Art
suchen u. finden Stellen 10840
Frau Vär, P 6, 1.

Pfänder
werden unter streng-
ster Verschwiegenheit
in und außer dem Leih-
hause besorgt. 16467
E 5, 1011,
3. Stock 2 Thüre links.

Es werden noch einige Kunden
zum **Friseur** angenommen.
Näheres D. Düst, G 3, 6,
3. Stock. 11977

Empfehle mich den
geehrten **Hundebe-**
führern im 6515
Hundejheeren
und Waschen, prompt und
billig.
M. Seibel, G 5, 9, 3. St.

Pfänder
werden unter strengster Dis-
cretion in und außer dem Leih-
hause besorgt. 8229
Ga. Fischlein, L 4, 17
Guter Mauerfund abzugeben
per Jahre 40 Pfd. Städtische
Dunggrube bei Käferthal. 12270

Jacob Bitterlich
Rad-, Firnis- & Farben-
fabrik
Mannheim, Rheinvorland
Verkaufsstelle
D 4 No. 7 (Frühim.)
empfiehlt superleine
Abbeigst- u. Bernstein
Fussbodenglanzacke,
Möbellacke, Glasuren.
Alle Sorten Farben,
troden und in Öl.
Materialien, Sandmüller
u. K. 3116
Billigste Fabrikpreise.

Regelabende
zu vergeben. 10834
Neuer Rheinpark.

Ein Buffet, zwei el-
serne Bettstellen, Ab-
reise halber billig zu
verkaufen. 8827
B 5, 7, III.

H 5, 2. H 5, 2.
Möbel,
Betten, Spiegel, Matrasen
alles was man in eine Haus-
haltung braucht, empfiehlt zu
billigen Preisen. 6738
Garantie für gute Arbeit.
Größte Auswahl bei
Friedrich Rötter.

Vollständige
Comptoir-Einrichtungen
neu und gebraucht, billigst in
der **Möbel-Handlung** von
Daniel Aberle, Mann-
heim, G 3, 19 zu verf. 16454
2 gerauchte Regale zu kaufen
gel. Näheres im Verlag. 11825

Gut erhaltener,
polirter **Stuhl.**
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Offerten nur
mit Preisangabe an die Expedition
des Blattes unter Nr. 11767
erbeten. 11767

Gebrauchter englischer
Sattel
nebst complettem Zaumzeug, alles
gut erhalten, wird zu kaufen
gesucht. 12470
Offert. mit Preisange-
be an die Expedition dieses Blat-
tes unter H. M. No. 12470.

Gebrauchte Möbel u. Betten
kauft 10247
W. Landes S 2, 4.

Mafulatur
besonders für Tapetiere geeignet,
zu verkaufen. 11292
Näheres im Verlag.
Sarzer Kanarienvögel per
Stück 4 Mt. zu verkaufen.
12308 Z 4, 19, 3. St.

Gobelbänke
zu verkaufen bei 6218
Karl Appel, Glasermacher,
H 4, 7.
Auf der Rennbahn des Beso-
cipelstern-Bereichs sam am Sonn-
tag ein Regenschirm abhandeln.
Abzugeben gegen gute Belohnung
im Verlag. 19407

Institut Fohr.
Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bis
zum 30. Juli entgegengenommen. 12396

Photographie V. Bierreth,
Seidelbergerstraße P 7, 21.
1/2 Duzend Bilder Mt. 4.50,
1 Duzend Bilder Mt. 7.50.

Größere Bilder bei feiner Ausführung und reeller
Bedienung.
Durch mein Momentverfahren ist es mir möglich,
auch bei dem schlechtesten Wetter die besten Aufnahmen unter Ga-
rantie in feinsten Ausführung herzustellen. 16425

Machen Sie!

eine Reise, so kaufen Sie gefälligst Ihren Bedarf an
Reiserollen, Accessoires, Schwammtaschen,
Haar- und Kleiderbürsten, Badehauben,
Schwämme, Kämmen, Spiegel-Caschenneces-
saires, Seifen, Pomaden und ff. Odeurs etc.

Otto Hess
E 1, 16. Planken E 1, 16.
vis-à-vis dem Pfälzer Hof, Planken. 11400

Beachtungswerth.

Von heute an verlaufe ich meine Seife, sowie alle
sonstigen Waschartikel, als: **Prima Reis-Stärke,**
Soda, Fettlaugenmehl, Bleichsoda, Crystall-
soda, Feigseife zu denselben billigen Preisen, wie alle
hiesigen Concurrenten. 12289

Hofseifenfabrik
J. Brunn
Q 1, 10. Q 1, 10.

Nähmaschinen Reparatur-Werkstätte
von **Hch. Müller,**
R 3, 10. Mechaniker R 3, 10.
Reparaturen an Nähmaschinen sämtlicher Systeme
werden prompt und billig besorgt. 12142

Soeben erschien und ist zum Preise von M. 4.50 zu be-
ziehen:
Mannheim-Ludwigshafener
Geschäftshandbuch,
Herausgegeben von Dr. Josef Landgraf.

Dieses Geschäftshandbuch bietet eine Sammlung alles dessen,
was der Geschäftsmann in Bezug auf die Gesetze, Verordnungen,
Handelsgebräuche, Zoll- und andere Verordnungen u. s. w.
in tausenden von Fällen zu wissen nöthig hat. Es ist kaum
nöthig beizufügen, daß der Begriff „Geschäftsmann“ im weitesten
Sinne des Wortes zu nehmen ist. Die fragliche Sammlung,
welche noch dazu durch ein überaus reichhaltiges Inhalts-
verzeichnis ergänzt ist und von einem Verfasser stammt, welcher
durch seine langjährige Thätigkeit am hiesigen Orte anerkannter-
maßen am Besten in der Lage ist, die einschlägigen Bedürfnisse
von Handel und Industrie zu würdigen, wird nicht nur den
eigenlichen geschäftlichen Kreisen, sie wird auch bei den hohen
Gerichten, in den Kanzleien der Rechtsanwaltschaft und bei
zahlreichen anderen mit dem Geschäftsbetrieb in losem Zusammen-
hange stehenden Organen ein mit der Zeit unentbehrliches Werk
zu werden bestimmt sein. Dieses Werk über die lokale Gesetzgebung
und Verwaltung von Handel und Industrie in Mannheim-
Ludwigshafen empfiehlt mir geneigter Veranschlagung.

Erste Mannheimer Typographische Anstalt
Wendling Dr. Haas & Co.

Den Gesunden Schutz — Kranken Hilfe
durch die erfrischende, lösende, blutreinigende, blutbildende, natü-
rliche Präparate. Prospect gratis.

Erste deutsche Frucht-Saft-Presserei für Hygienien.
Inhaber **V. Trippmacher.**
Niederlagen bei 11733
Hrn. L. Lochert am Markt u. W. Henne, K 2, 22b.

Für Grossisten, Bankier, und ähnliche Geschäftszweige.
Der **Abreisskalender**
zu 40 sep. Notizen für jeden Tag des Jahres (s. unten)
erscheint pr. 1859 im September d. J. Preis pro St. Mk. 1.50.
Verlag der Schwetzingen Zeitung.
NB. Bestellungen wollen umgehend gemacht werden.
15. Juli

1	12
May & Edlich, Leipzig.	
Henneberg, Zürich.	
u. s. w.	
30	40

1
May & Edlich, Leipzig. 12

Henneberg, Zürich.
u. s. w.

30
40

Ahorn & Riel
M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

Tapeten-Lager

reichste und neueste Auswahl von
den allerbilligsten bis zu den hoch-
feinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen
stehen jederzeit gerne zur Verfügung. 4580

Spezial-Bett- und Bettausstattungs-Geschäft

Q 2, 23.

Moriz Schlesinger.

Q 2, 23.

D1,13. Fortsetzung des D1,13.

Total-Ausverkaufs

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
zu nochmals bedeutend reduzierten Preisen.

Bettzeuge
Druckattune
Baumwollene
Kleiderzeuge la.
Schürzenzeuge la.
D a m a s c e und
Zephyrs
Badetücher
Wollene Schlafdecken
Steppdecken
(Spezialität)
feine Damast-Gedecke

Damenhemden
Damenhosen
Damen-Nachjacken
Damen-Nachthemden
Kinder-Hemden
in 6 Größen.

Servietten
Theegedecke
Handtücher
Tischdecken
Prima Leinen
und Halbleinen
in jedem Preise
einfach und doppelt breit.
Prima Elsfässer
Baumwolltuche
von 80 cm. bis 230 cm. breit.
Pelz- & Sommer-Piqué
Prima Flanelle.

Kinder-Hosen
in 4 Größen.
Knabenhemden
Damenröcke
Stidereien
Leinene Spitzen

Matrassen-Drelle, Gardente, Federleinen, Rouleaux Stoffe.
Nach Schluß des Ausverkaufs ist auch die gesammte
Ladeneinrichtung, sowie ein ganz neuer Cassaschrank
(Patent Garmy) zu verkaufen. Der Laden ist zu vermieten.

W. Freymann

vormals Zeteler Weberei, Janssen & Co.

D 1, 13 im Hause des Restaurant
Keller. D 1, 13



Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Filiale

der Frankfurter Schirmfabrik

Mannheim E 3, 15, an den Planken,
im Hause des Herrn Schröder.

Billige Bezugsquelle für Regen- und Sonnenschirme.

Herren- & Damen-Regenschirme von Mk. 1 an.
Gloria-Regenschirme in feiner Ausführung von M. 3.50 an.

Feine Rein- und Halbsidene Regenschirme
mit den neuesten Gestellen und Stöcken. 11828

Für jetzige Saison: helle leinene Damen-Sonnenschirme
mit breiter Spitze per Stück M. 2.

Reparaturen und Ueberziehen rasch und enorm billig.
Filiale der Frankfurter Schirmfabrik, Mannheim E 3, 15,
im Hause des Herrn Schröder.

G 7, 16¹/₂ B. Errass, G 7, 16¹/₂

Kaffee- und Oelversandgeschäft.

Ich empfehle als ganz vorzüglich, kräftig und garantiert
rein; bei Abnahme von 5 Pfund an franco in's Haus geliefert.
Großbohn. Guatemala-Kaffee hochfein

per Pfund M. 1.10,
Großbohn. ff. gut grünen Java " " " 1.25,
" holländ. Perl " " " 1.30,
" ff. blauen holl. Ceyl. " " " 1.30,
" " edel Surinam " " " 1.35,
" hochfein und edel Soemanich " " " 1.40.

Ferner empfehle ich, als ausgezeichnet und in vorzüg-
lichen Mischungen meine

Gebr. Kaffee's
per Pfund von M. 1.20 an.

ff. und garantiert reinschmeckende
Mohnöle etc.

in Flaschen und Kannen, per Lit. von 80 Pfg. an.
11781
Richtungsvoll
B. Errass.

Oliven-Oel

feinstes Rizzaer Olivenöl
Marke des gourmots, per Flasche Mark 2.-,
feinste Salatöle

4 Mark 1.- und Mark 1.40 per Liter,
sowie sämtliche Spezereiartikel in bester Qualität zu
billigsten Preisen empfiehlt 12568

Adolf Geber.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen,
dass er sein Geschäft als 11146:

Q 5, 1 Büchsenmacher Q 5, 1

von Seidelsberg hierher verlegt hat und empfiehlt sich in allen
zur Waffenbranche gehörigen Artikeln und Arbeiten.
Spezialität: Anfertigung feiner Centralfener-Gewehre.
Hochachtungsvoll

Friedr. Geissinger, Büchsenmacher.

Geschäfts-Empfehlung.

Das Lager meiner Fabrikationsartikel als Siebe, Draht-
und Messinggewebe, Drahtgeflechte, fertige Sieben etc.
befindet sich von heute an 12578

Litera E 2, 7.
Lorenz Sumner, vormals Härther.
Wohnung und Werkstätte B 2, 12.

Schuhwaaren - Ausverkauf.

Wegen Hauskauf und Geschäftsüberlegung ver-
kaufe ich von heute an zu bedeutend herabgesetztem
Preise und mache ich gebietes Publikum darauf auf-
merksam, daß mein Lager für die Sommer-Saison
in Herren-, Damen-, Kinderstiefeln und Schuhen,
von den billigsten bis zu den feinsten Waaren, sehr
reichhaltig sortirt ist. 7155

Hochachtungsvoll
Jakob Hartmann senior,
P 1, 3, Breitestraße.

Geschäftsverlegung & Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich unter
dem heutigen meine

Glanz- & Matt-Wascherei

von U 2, 1 nach F 8, 14b verlegt habe.
Indem ich für das mir seither bewiesene Wohlwollen bestens
danke, empfehle zugleich mein neues auf die schonende Art der
Wäsche eingerichtete Verfahren, mit der Zusage prompter
und reeller Bedienung.
Um fernere geeigneten Zuspruch bitte 11799

F 8, 14b. Ric. Gutfleisch, F 8, 14b.

Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Hauses lese mein großes Lager in
Oefen und Heerde
bester Construction zu herabgesetzten Preisen dem Ausverkauf aus.
6128
Aron Fuld, U 1, 5.

Zahn-Atelier

für Damen und Herren.

Schmerzloses Zahnziehen,
dauerhafte Plomben in
Gold, Silber, Zement. Ge-
bisse werden ohne die Wur-
zeln der Zähne zu ent-
fernen, schön fixiert, nach
neuester Methode hergestellt
und von Morgens bis
Abends angefertigt. Zahn-
pulver das die Zähne nicht
angreift und erhält. Zahn-
bürsten. Zahncopfen, den
Zahnschmerz zu stillen, 84
Pfg. Alles unter Garantie.

Frau **Elise Glädler,**
Breitestr. E 1 Nr. 5, 2. St.

Sprechstunden jeden Tag
von Morgens 7 Uhr bis
Abends 8 Uhr.

Sonntags auch Sprech-
stunden, Arme finden Be-
sichtigung. 49

Die Buchdruckerei
und
Schreibmaterialienhandlung

Andr. Schwab

O 6, 5

empfiehlt sich bei prompter
und reeller Bedienung dem
hiesigen und auswärtigen
verehrl. Publikum, Beamten
und Vereinen angelegent-
lichst. 11894



Friedhofskreuz

in allen Größen
vorräthig bei 11829
Georg Seitz, S 1, 11.

Die in
allen Kreisen so sehr be-
liebten **Dr. Lahmann's**
Reform-Hemden

kosten bei mir

Größe 5 6 7

nur M. 2.40 2.50 2.60

Wer mit diesen Hemden, welche
besonders im Sommer so ange-
nehm zu tragen sind, einmal
eine Probe gemacht hat, wird sich
nicht mehr zum Tragen anderer
Wäsche entschließen können.

Leonhard Cramer,

H 1, 4. H 1, 4.
Niederlage von Gebr. Sinn
in Greifeld. 8408

Avis

für

Wegger & Kaufleute.

Spezialität aller Sorten
Waagen eigener Fabrication.
Beste Reparaturwerkstätte. Klein-
nige Garantie nur vom Anfertiger

C. Müller, E 2, 6.

8502 Waagengeschäft.

Die Stuhlfabrik S 2, 6

empfehle ich im Anfertigen von
allen Sorten Stühlen u. Pol-
ster-Wägel etc. zu dem billigsten
Preis; das Anflechten der
Stühle, sowie Reparaturen
aller Art wird schnell und billig
besorgt. 9468:

Hochachtungsvoll
Anton König.

**Glaserei, Bilder- und
Spiegeleinrahmungs-Ge-
schäft, G 3, 14**

Glaserei Ebert.

Prima Rubrkohlen

Ofenbrand u. Kacheln, gehack-
tes Holz und lichte Holzstöße
billig 11496

Georg Vogt,
Reckarvorstadt ZP 1, 28.